

# Naunhofer Nachrichten



Ortsblatt für Albrechtsbain, Ammelsbain, Belsershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain  
Großsteinberg, Klinga, Löhra, Kleinrössnitz, Kleinsteinberg, Lindhardt, Pöhlchen, Seifertshain, Standnitz, Threna, Wollshain, Zweenfurth und Umgegend.

Mit einer illustrierten Sonntags-Beilage.

Dieses Blatt erscheint in Naunhof jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Nachmittag 6 Uhr, mit dem Datum des nachfolgenden Tages und kostet monatlich 35 Pf., vierteljährlich 1 Mark. Für Interate wird die gewöhnliche einfältige Zeile oder deren Raum mit 8 Pfennigen, für solche außerhalb der Amtshauptmannschaft Grimma, sowie für Anzeigen am Kopfe und im Reklameteile, mit 10 Pfennigen, berechnet, bei Wiederholungen tritt Preisminderung ein.

Nr. 59.

Sonntag, den 20. Mai 1900.

11. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Vom 1. Juni 1900 ab, unterliegen nach der landesgesetzlichen Vorschrift folgende Tiergattungen:

Rindvieh,  
Schweine,  
Schafe,  
Ziegen,  
Pferde,  
Hunde,

im Falle ihrer Verwendung als Nahrungsmittel für Menschen, sowohl bei gewerblichen, wie bei privaten Schlachtungen der Schlachtvieh- und Fleischbeschau durch verpflichtete Fleischbeschauer.

Ausgenommen sind **sangende** Ferkel, Lämmer und Ziegen.

Das von außerhalb des sächsischen Staatsgebietes geschlachteten Tieren der vorbezeichneten Gattungen herührende, in eine Gemeinde oder einen Gutsbezirk eingeführte frische oder verarbeitete Fleisch, sofern es nicht lediglich zum Haushalt bestimmt ist, unterliegt gleichfalls am Bestimmungsort der Fleischbeschau.

Der Fleischbeschau unterliegendes Fleisch darf erst dann verarbeitet, feilgeboten, verkauft, zum Genusse abgegeben oder zum Genusse verwendet werden, nachdem der Fleischbeschauer hierzu Genehmigung erteilt hat. Teile eines geschlachteten Tieres dürfen vor der vorgeschriebenen Untersuchung nicht beseitigt werden.

Die Schlachtvieh- und Fleischbeschau besteht in einer Besichtigung der vorbezeichneten Tiere im lebenden Zustande vor der Schlachtung und in der Untersuchung des betreffenden Tieres, seines Fleisches und seiner Eingeweide nach vollzogener Schlachtung. Nach erfolgter Tötung ist das Schlachttier, behufs Vornahme der Untersuchung zu öffnen. Ein Verlegung vor der Besichtigung durch den Fleischbeschauer ist nicht gestattet; doch kann das Tier dagegen enthäutet werden, daß die Haut noch an einer Stelle mit dem Körper zusammenhängt; auch können Bauch- und Brusteingeweide herausgenommen und darf das Tier in der Längsrichtung so zerteilt werden, daß beide Hälften noch zusammenhängen.

Wer eines der bezeichneten Tiere zu schlachten beabsichtigt, ist verpflichtet, hierzu mindestens 12 Stunden vorher, wer Fleisch nicht zum alleinigen Haushalt einführt, binnen 24 Stunden nach erfolgter Einführung dem zuständigen Fleischbeschauer hier von Anzeige zu machen.

## Die Zukunft des Afrikandertums.

Trotz mancher für die Buren günstigen Zwischenfälle, wozu neuerdings die unbestätigte Einnahme von Mafeking, dann der erschwerte Vormarsch der englischen Hauptarmee gegen die Transvaalgrenzen, und drittens die günstige Aufnahme der Buren-Mission in New-York und Washington gezählt werden können, gilt der Ausgang des heldenmütig geführten Burenkrieges als zu Ungunsten der Buren schon heute für entschieden, denn die Engländer sind im Stande so ziemlich jeden Verlust an Mannschaften, Pferden, Transportmitteln, Waffen und Munition immer innerhalb 4—5 Wochen zu decken und mit neuen Streitkräften vorzugehen, während den beflagten Burenstaaten die eigentlichen Reserven und neuen Hilfsmittel jetzt fehlen, denn sie haben bereits seit 8—9 Monaten so ziemlich alle Streitkräfte ins Feld gestellt. Unter diesen Umständen wird der langwierige südafrikanische Krieg ein höchst unerträgliches, ja schändliches und widerwärtiges Schauspiel. Das hundertfach stärkere England schlägt die kleinen Burenrepubliken langsam tot, und zu den bereits noch Tausenden jährenden gefallenen Buren kann man nach den Rest ihres Streiter den hoffnunglosen Heldentod sterben sehen. Das ist schrecklich und traurig zugleich, und es wäre an der Zeit, daß einige Großmächte, vielleicht Frankreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, es unternehmen möchten, den Buren das nutzlose des ferneren Blutvergießens darzulegen und ihnen einen annehmbaren Frieden vermitteln möchten. Freilich die Selbständigkeit der Transvaal-Republik und des Oranje-Freistaates müßte zu Gunsten der englischen Oberherrschaft in Südafrika preisgegeben werden, aber in Bezug auf die innere Selbstverwaltung könnte jetzt für die Buren doch wohl noch viel gerettet werden, wenn so anspruchsvoll und anmaßend England auch in Südafrika auftritt, so schließen die Engländer schließlich mit einigen Zugeständnissen doch lieber mit

einem versöhnlichen, als ohne jede Zugeständnisse, falls der Krieg bis zum bittersten Ende weiter geführt werden sollte, mit einem unversöhnlichen Gegner Frieden. Es würde übrigens auch vollständig der englischen Regierungs- und Verwaltungspraxis widersprechen, wenn man annähme, daß etwa die Buren auf die Dauer ihrer politischen Rechte beraubt werden sollten. Dürfen die Buren aber in zwei oder drei Jahren gleich allen Afrikändern, das heißt gleich allen nichtenglischen Bewohnern der Kapkolonie, Natalia und Rhodesia ihre politischen Rechte ausüben und ihre Abgeordneten in das Kap-Parlament wählen, so wird durch die Einverleibung oder vielleicht Angliederung der Burenstaaten an die englisch-afrikanischen Kolonien das Afrikandertum, das heißt die Zahl und der Einfluß aller Afrikaner europäischer, aber nicht englischer Abkunft ungemein gestärkt, und es mühte seltsam zugehen, wenn dieses kräftige, emporblühende Afrikandertum, dessen besten Kern die Buren und deren Stammesgenossen in Kapland und Natal bilden, nicht nach und nach eine ganz bedeutende, politisch maßgebende Rolle in ganz Südafrika spielen würde. Es ist ja auch bereits eine Thatsache, daß die Afrikaner im Kap-Parlament die Mehrheit haben, also kann von einer Schädigung und Unterdrückung des Afrikandertums durch den Burenkrieg und die Folgen desselben keine Rede sein. Die Buren und ihre Nachkommen müssen ihr Heil in dem Anschluß an das Afrikandertum suchen, und was den Vätern und Zeitgenossen zu erklämpfen nicht möglich war, das gelingt vielleicht den Enkeln. Nicht nur im Menschenleben, sondern auch im Dasein der Nationen giebt es eine Warte, Werde- und Prüfungszeit.

## Deutsches Reich.

Dem deutschen Kronprinzen ist anlässlich seiner Großjährigkeit vom Sultan der Imlog-Orden in Brillanten verliehen worden. Ein türkischer Würdenträger wird nächstens im besonderen Auftrage am

Zuwiderhandlungen gegen die gesetzlichen Bestimmungen werden, soweit sie nicht unter höhere Strafbestimmungen anderer Gesetze fallen, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Die Stadtgemeinde Naunhof, der selbständige Gutsbezirk Naunhofer Staatsforstrevier, sowie die Landgemeinden Erdmannshain und Lindhardt werden einen Schaubezirk bilden.

Als zuständiger wissenschaftlicher Fleischbeschauer wird Herr Tierarzt C. Meined, Langestraße 38 wohnhaft, verpflichtet werden.

Als Stellvertreter in der Fleischbeschau ist der Bienenfleischbeschauer, Herr Bäckermeister Lässig zu Großsteinberg gewählt worden.

Als Stellvertreter des wissenschaftlichen Fleischbeschauers wird Herr Tierarzt Link, Brandis funktionieren.

An Gebühren sind zu entrichten:

a. für jedes Rind	1,50 M.	d. für jedes Schaf	—,60 M.
b. " " Kalb	—,60	e. " jede Ziege	—,60 "
c. " " Schwein	—,75	f. " jeden Hund	—,60 "

Bei der Wichtigkeit des Gesetzes empfiehlt es sich, diese Bekanntmachung auszuschneiden und aufzubewahren.

Naunhof, den 18. Mai 1900.

Der Bürgermeister.  
Jagel.

## Versteigerung.

Dienstag, den 22. Mai 1900, vormittags 11 Uhr, sollen in Naunhof, Zusammenkunft im Gasthof zum Stern

1 Sofa, 1 Pfeilerspiegel mit Konsol, 1 vierelliger Tisch, 1 Kleiderschrank und 4 Stühle mit Lederbezug gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Grimma, am 17. Mai 1900.

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht.

In Stellvertretung:  
Grosche.

Berliner Hofe eintreffen, um dem Kronprinzen den genannten Orden zu überreichen.

Dem Bundesrat ist ein neuer Nachtragsetat zugegangen. Derselbe enthält die Forderung von zwei Millionen Mark zur Herstellung eines fünften Telegraphenlabels zwischen Deutschland und England.

Die Flottenvorlage ist am Mittwoch von der Budgetkommission des Reichstages in fortgesetzter zweiter Lesung erledigt worden; eine Gesamtabstimmung wurde nicht beliebt. Die Debatte von diesem Tage galt nur noch der Hoffnung, der von der Finanzregierung handelnden Paragraphen 6 und 7. Zu den Vorwürfen, welche die behufs Ausarbeitung dieser Hoffnung eingesetzte Unterkommission der Plenarkommission unterbreitete, beantragten die Abgeordneten Müller-Gulde und Dr. Paasche verschiedene Änderungen, mit welchen die §§ 6 und 7 schließlich in der Hoffnung der Unterkommission genehmigt wurden. Vorher hatte der Zentrum abgeordnete Gröber drohend erklärt, seine Partei würde die Deckungsfrage als nicht gelöst betrachten und demgemäß ihre Zustimmung zum Flottengesetz verweigern, falls von der Mehrheit weitere Entmündigungen des Stempelsteuergesetzes, welche zur Deckung nicht ausreichten, beliebt werden sollten. Hierauf nahm die Kommission die Debatte über die Novelle zum Reichsstempelgesetz wieder auf; diese Beratung wurde auch am Donnerstag noch fortgesetzt.

Die Reform des Kolonialrates soll u. a. auch darin bestehen, daß eine Anzahl von Reichstagsabgeordneten zu Mitgliedern des Kolonialrates ernannt werden soll. Jetzt sieht sich derselbe fast ausschließlich aus Vertretern der in den Kolonien thätigen Gewerbegeellschaften zusammengesetzt, während die Buziehung von Parlamentariern eine Gewähr dafür böte, daß auch das Interesse der Allgemeinheit gewahrt werde.

Auf der Fahrt von Mainz nach Oppenheim wurde die Torpedoboots-Division bei Oppenheim von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt. Dabei

fielen infolge des starken Gedränges zahlreiche auf der Landungsbrücke stehende Personen ins Wasser. Sofort sprangen sämliche Offiziere und ein Teil der Mannschaften in den Strom. Andere leisteten von den Booten aus Hilfe. Soweit bekannt ist, sind Alle gerettet worden.

— Zur dritten Beratung der Münznovelle wird im Reichstage eine Resolution vorbereitet, welche besagt, daß mit der Zustimmung dieser Novelle der Einführung der Doppelwährung nicht präjudiziert werden soll.

— Die verschiedenen neuen Unfallversicherungsgefechte, welche einen schier unheimlichen Paragraphenreichtum in sich bergen, sind vom Reichstage in zweiter Lesung nunmehr glücklich erledigt worden; zu ihnen gehört auch die in der Mittwochssitzung des Hauses am Schlusse derselben ohne jede Diskussion angenommene Vorlage, betr. die Unfallfürsorge für Gefangene.

#### Ausland.

##### Krieg in Südafrika.

Pretoria, 12. Mai. Der Minen-Verkauf. (Meldung des „Reut. Bür.“) Der Verkauf der Rechte zum unterirdischen Minenbetrieb auf den Bewaerplaatzen ist bis zum 9. Juli verschoben worden.

Kroonstad, 16. Mai. Hier verlautet, daß sich in Pretoria eine Friedenspartei bilde. Die Bewohner von Kroonstad und die Bürger der Umgegend seien einstimig der Ansicht, daß der Feind geringen oder keinen Widerstand leisten werde.

London, 17. Mai. Die „Times“ melden aus Lourenço Marques vom 15.: Das Gerücht von der Bildung eines sogenannten „Amazonen-Korps“ in Johannesburg und Pretoria wird als letztes Mittel betrachtet, die lästigen Buren anzufeuern. — Aus zuverlässiger Quelle verlautet hier, in der geheimen Sitzung des Volkstags in Pretoria habe eine erregte Debatte über die Zerstörung der Minen und Hauptgebäude Johanesburgs beim Herannahen der Engländer stattgefunden. Das Ergebnis der Debatte sei unbekannt; die fremden Minengesellschaften sind jedoch höchst beunruhigt, sie richteten einen dringenden Appell an ihre Konsuln.

London, 17. Mai. Den letzten Meldungen aus Beira zufolge leiden die unter General Gorrington nach Transvaal vorbringenden Truppen unter dem schlechten Trinkwasser und dem ungesehen Klima dieser Gegend, das Fieber herrscht unter den Soldaten; auch viele Pferde und Rauhltiere kommen um.

Pretoria, 17. Mai. Wie amtlich berichtet wird, ist das englische Hilfkorps, das nach Mafeking unterwegs war, mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden.

Pretoria, 18. Mai. (Reuter). Amtlich bekannt gegebene Belagerung Mafekings seitens verbündeter Buren ausgegeben, nachdem Burenlager und Forts um Mafeking heftig beschossen. Von Süden gekommene britische Truppen besetzen dieselben.

London, 18. Mai. Ein Telegramm aus Kroonstad von Mittwoch Nacht meldet: Die Wiederherstellung der Eisenbahn schreitet vor. Eine große Menge von Vorräten ist hier angehäuft. Die Buren haben die Rhenoster Spruitbrücke zerstört und sollen dort in großer Stärke und mit schweren Geschützen stehen.

London, 18. Mai. Ein Telegramm aus Lourenço Marques von Mittwoch meldet, die portugiesische Behörde fahre fort, alle Lebensmittelzufuhr nach Transvaal zu beschlagnahmen. Ein Protest aus Pretoria ist an die Mächte abgegangen.

Oesterreich. In der „Reichswehr“ bezeichnet ein hervorragender neutraler Parlamentarier die innerpolitische Situation als eine solche, welche eine deutsch-tschechische Verständigung ausschließt. Es werde daher der Regierung nichts weiter übrig bleiben, als im Wege einer kaiserlichen Verordnung die Sprachenvorlage und die Einführung einer neuen, die Arbeitsfähigkeit des Parlaments gewöhnelnden Geschäfts-Ordnung zu ostrohieren.

Schweden. Die Stockholmer Arbeitgeber im Bauwesen haben beschlossen, über alle Arbeiter die Sperr zu verhängen, weil die verschiedenen Versuche, eine Einigung mit den Arbeitern zu erreichen, gescheitert sind und der Streik auf mehreren Bauunternehmungen ausgebrochen ist. Die Sperr umfaßt von Anfang an direkt 5000 Mann, soll aber indirekt über 20000 Arbeiter arbeitslos machen.

Portugal. Die englisch-portugiesische Freundschaft wird immer „dicker“. In der Hafenstadt Vitoria in Portugiesisch-Ostafrika hielt der Gouverneur bei einem von ihm zu Ehren der englischen kaiserlichen Yeomanry gegebenen Banket eine politische Rede, in der er bestreit England als starken Freund Portugals feierte. Die Nachricht, Präsident Krüger habe den portugiesischen Konsul in Pretoria zum Verlassen Transvaals aufgesetzt, wird von Lissabon aus dementiert.

Amerika. Die Burenkommission in der Union. New-York, 17. Mai. Den Mitgliedern der Burenkommission wurde bei ihrer Ankunft in ihrem Hotel ein herzlicher Empfang bereitet. Fischer sagte, die Mission wünsche an den Gemeinsinn und an das Gefühl zu appellieren. England trachte nach dem Gold und den Diamanten der Republiken. Die Mission

sei gekommen, den Frieden zu suchen, aber nicht um jeden Preis. Sie richte an die Vereinigten Staaten die Bitte, die Sache der Republiken zu prüfen. Was die Meldungen anlangt, daß die Buren falls England Transvaal eroberte, nach Amerika auswandern wollten, so bestreit Fischer, daß die Buren als Volk auswandern gedachten. Einzelne Buren jedoch dürften wohl auswandern.

Asien. Ein neuer Ausfuhrweg für sibirisches Getreide soll über Archangelsk nach den Auslandsbörsen eröffnet werden. Die Verbindung soll zwischen einer Gruppe russischer Eisenbahnen einerseits und Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen, Hamburg, Bremen, London, Hull und Newcastle andererseits stattfinden.

Die Hochzeit des japanischen Kronprinzen hat Donnerstag, den 10. Mai in Tokio stattgefunden.

Prinz Yoshihito hat sich mit der Prinzessin Sadoko, einer Nichte der verstorbenen Kaiserin-Witwe vermählt. In China steht nach Privatmeldungen aus Shanghai in den Südpolen eine ernste Erhebung gegen die Mandchu-Dynastie bevor. Es heißt, daß 20000 Mauergewehre über Macao eingeschmuggelt worden sind.

#### Vertliches und Sächsisches.

Raunhof, den 20. Mai 1900.

Raunhof. Die Herren Interessenten seien an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß heute Abend von 6 Uhr an im Ratskeller hier die öffentliche Ausblendung des „Brauschenkes“ durch die Braugenossenschaft erfolgt.

Raunhof. Ein dankenswerter Besuch des hiesigen Kirchenvorstandes ist nunmehr zur Ausführung gekommen. Seit vorgestern Abend 6 Uhr ist unsere Kirchenuhr wieder in voller Thätigkeit, nachdem sie dieselbe zum Teil schon seit einigen Jahren, seit vorigem Jahre aber ganz eingestellt hatte. Durch die bewährte Hand des Herrn Uhrmacher Bernhard Müller in Leipzig, der auch die Uhr für die neue Schule geliefert hat, hat das alte Werk eine gründliche, der Zeit entsprechende Umänderung und zwar mit einem verhältnismäßig geringen Kostenaufwand erfahren, sodoch unsere Kirchenuhr bei richtiger Behandlung und Pflege noch eine lange Reihe von Jahren Dienst thun wird. Möge ihr Stundenturk von der Kirche auch ein Ruf zur Kirche für alle Bewohner unseres aufblühenden Städchens sein!

Raunhof. Die im Frühlingschmuck prangende Natur hat eine Konkurrenz gefunden. Auch unser alten bewährter „Gasthof zum goldenen Stern“ hat ein neu Gewand angelegt. Von unten an bis oben hinaus, von vorn bis hinten haben fleißige Handwerker und Künstler den Lokalitäten ein festliches Gepräge aufgedrückt. Besonders der große Festsaal, einer der schönsten mit in der Umgebung, prangt mit seinen frischen roten Wänden, an denen sich die creme Säulen und Geländer sowie die in leichten Farben sinnig gemalte Decke wirkungsvoll abheben, macht einen sehr guten Eindruck; aber auch der gut gepflegte Garten, mit seinen in voller Blüte prangenden, schattigen Rastenienbäumen ist ein unvergleichlicher Platz zur Rast für alle, die ihn aufsuchen. Küche und Keller unter mustergültiger Leitung sorgen schließlich hinreichend für das leibliche Wohl der Besucher. Allen Hiesigen, sowie Gesellschaften und Vereinen von hier und auswärts sei deshalb der Stern als Absteigequartier und gemütliches Kneiplokal empfohlen. Morgen Sonntag findet die Einweihung all der neu geschaffenen Herrlichkeiten statt.

Raunhof. Die in unseren Mauern zur Sommerfrische weilende, unserem Raunhofer künstlerischen Publikum liebgewordene Künstlerfamilie Armanini veranstaltet am 1. Pfingstfeiertage wieder ein Konzert, diesmal aber im Gasthof zum goldenen Stern als Erste in neu renovierten Saale. Der Reiz des Fremdartigen, der an den Armaninis so festhält, dürfte diesmal ganz besonders auf die Zuhörer einwirken, denn die Künstler werden in ihrer Nationaltracht auftreten und damit das Auge in einer eigenartigen Weise und nicht nur allein unter Ohr erfreuen.

† Über einen Riesen-Fahrradschwindel, der bei mehreren hiesigen wie allen reellen Firmen eine wirkliche Genugthuung erwecken wird, liest man in Fahrradzeitungen aus Oldenburg. Der Sachverhalt ist folgender: Ein Kaufmann, der sich Kleinhaus nannte, wollte ein Fahrradgeschäft errichten, und machte zu diesem Zwecke in Hunderten von deutschen Zeitungen eine ausgiebige Anklage durch kolossale Annoncen, in denen er Fahrräder zu staunend billigen Preisen gegen 20 Mark Anzahlung und 5 Mark monatliche Raten anbot. Der schlaue Herr hatte nicht umsonst mit denen ge-

rechnet, die nicht alle werden, die arglos die Anzahlung einhandten und dafür nie ein Rad zu haben bekamen werden, andererseits hat er aber auch die Überschläge noch betrügt, welche meinten, nach Abwendung der 20 Mark das Rad zu erhalten, sich dann zu drücken und so ein noch viel billigeres Rad zu haben, als das Angebot lautet; denn das Geschäft des Herrn Kleinhose ist nicht erst zur Eröffnung und damit auch sein Fahrrad zum Verkauf gekommen, wohl aber hat der Schwindler ca. 12000 Mark Anzahlungen eingesteckt und ist damit verschwunden. Weiter 5000 Mark die noch auf der Post für ihn lagen, hat er nicht mehr abgewartet, was gewiß sehr schamlos von ihm war. Zahllose Zeitungen, die so leichtgläubig sind, auswärtigen unbekannten Firmen Insolvenz ohne Vorausbezahlung einzurufen sind ebenfalls betrogen worden.

† Dem für das 13. deutsche Bundesfest in Dresden geplanten historischen Festzuge, der sich Sonntag, den 8. Juli, mittags durch die Stadt nach dem Festplatz bewegen wird, liegt die Idee zu Grunde, daß Kurfürst Johann Georg III. von Sachsen nach der siegreichen Türkenschlacht bei Wien 1683 an der Spitze seiner reich mit Beute beladenen Truppen in seine Residenz Dresden eintritt.

† Die Kohlennot hat ein neues Heizmittel auf den Markt gebracht, aus Sägespänen hergestellte Brilets, die leicht brennen und große Heizkraft besitzen. Diese Holzbrilets wiegen je 300 Gramm, der Bentner wird mit 1,30 Mk. gehandelt.

† Die am letzten Bußtag im Königreich Sachsen gesammelte Kollekte für Innere Mission ist höher gewesen als je zuvor. Es haben 23500 Mk. an verschiedene Liebeswerke des Landes verteilt werden können.

† Prinz Max von Sachsen gegen die Los von Rom-Bewegung. Prinz Max von Sachsen, seit 1898 katholischer Priester und gegenwärtig Kurat an der Elisabethkirche in Nürnberg, hielt am Festtag des böhmischen Landespatrons Johannes Nepomuk in Prag in der Johanneskirche eine Predigt. Die Kirche war dicht gefüllt namentlich waren viele Mitglieder der Geistlichkeit und des böhmischen Adels anwesend. Der Prinz richtete dabei an alle Böhmen die Mahnung, sich durch die Bestrebungen, die Gläubigen von der katholischen Kirche abtrünnig zu machen, nicht irre machen zu lassen, denn im Schoße der katholischen Kirche könne man allein selig leben und sterben.

† Das 6. Infanterieregiment Nr. 105 „König Wilhelm II. von Württemberg“ zu Straßburg kann in der ersten Juniwoche 1902 sein 200jähriges Bestehen feiern.

† Die Sächsische Missions-Konferenz hält ihr diesjähriges Jahrestagung voraussichtlich am 1. und 2. Juli in Freiberg ab.

Die Sparkasse in Liebertwolkwitz besteht im nächsten Monat 50 Jahre. Dem Begründer der Kasse, Herrn Rittergutsbesitzer Teichmann auf Rückern, will man auf dem Marktplatz zu Liebertwolkwitz ein Denkmal errichten.

Leipzig. Herr Ober-Postdirektor Röhrig von hier ist vom Staatssekretär des Reichspostamtes dazu bestimmt worden, im dienstlichen Interesse die Weltausstellung in Paris zu besuchen.

Die Leipziger Bäckergehilfen beschlossen in einer in der „Flora“ abgehalten, von etwa 650 Personen besuchten Versammlung den sofortigen Eintritt in den Streik.

Leipzig. Vergangene Messe hatte die Dauernde Gewerbe-Ausstellung einen sehr starken Besuch erzielt, indem nahezu 2000 Personen mehr als zur gleichen Messe des Vorjahrs Eintritt verlangten.

Leipzig. Die sächsische Staatsregierung hat Herrn Direktor Walde von der Deutschen Fachschule für Drechsler und Bildschnitzer beauftragt, als Berichterstatter für die gedachten beiden Kunstgewerbe die Weltausstellung in Paris zu besuchen.

Leipzig. Ein Sohn Robert Blum's unter der Anklage der Wechselseitshandlung im Gefängnis. Wir meldeten bereits, daß sich im hiesigen Untersuchungsgefängnis ein Bezirksteingenieur Blum, der sich selbst der Behörde gestellt habe, befindet. Der betreffende ist der zweite Sohn des bekannten Volksmannes Robert Blum und jüngere Bruder des früheren Leipziger Rechtsanwalts Hans Blum. Er war bisher beim hiesigen städtischen Tiefbauamt als Ingenieur thätig und bekleidete zuletzt die Stelle eines Bauinspektors bei dieser Behörde.

Heute Sonntag, den 20. d. Mts., nachmittags 1/2 Uhr findet im Ratskeller zu Trebsen die diesjährige Bezirksversammlung der kgl. sächs. Krieger- und Militärvereine der Amtshauptmannschaft Grimma statt. Nach Erledigung der Tagesordnung wird das

## Bereinsbank Raunhof.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Kontrolle von Verlosungen und Kündigungen. Verwahrung von Wertpapieren. Beleihung von börsengängigen Effekten, Sparlappenbüchern, Hypotheken. Vermittelung von Hypotheken. An- und Verkauf von Grundstücken. Diskonto- und Inkassoverkehr. Abschluß von Leibrenten- und anderen Versicherungen.

Zinsfuß bis auf Weiteres für Spareinlagen bei Rückzahlung innerhalb 3 monat. frist 3 1/2 % p. a. längerer Zeitraum und mit Kündigung 4 % p. a.

hochgefür  
leutnant  
der Bezirk  
haltenen  
vor Par  
unser br

In  
würdigen  
dem Leip  
Rathaus

Bau  
Stadtgem  
Schauhell  
dehnung  
sonntage  
Gewerbeve  
dazu zug  
Generalve  
Gründen

Auch  
J. ein He  
Wilde  
gingen die

Gren  
nach Ehre  
Mk. ware  
beteiligt.  
dadurch  
dieser Sp  
Gelder jü  
verfallen  
Arbeitersta

Dipp  
18. Mai  
in diesem  
Überbrü  
fonds ist e  
Guthaben  
In E  
dem Mitt  
schienden  
Kirche zu

Woch  
M  
Humori  
O

Original  
zu 45  
70  
C

Liter  
G  
aller Da  
rosiges;  
sammeln  
Teint.

Radeb  
v. Berg  
S  
a Stück  
G. Haben

Herr  
werden  
Gru

die Anzahlung  
habe bekommen  
die Überschlägen  
Abbildung der  
Kunst zu drücken  
zu haben, als  
ist des Herrn  
und damit auch  
wohl aber hat  
einen eingestellt  
1000 Mark die  
er nicht mehr  
an ihm war.  
d. auswärtigen  
rausbezahlung  
  
bedrohten in  
sich Sonntag,  
nach dem Fest  
Gründe, daß  
schen nach der  
an der Spitze  
open in seine  
  
Zeitmittel auf  
stellte Brilettis,  
esigen. Diese  
Zentner wird  
  
reich Sachsen  
ist höher ge-  
M. an ver-  
verden können.  
die Los von  
seit 1896  
kurat an der  
Festtag des  
om in Prag  
e Kirche war  
Ritter der  
wesend. Der  
die Mahnung,  
igen von der  
nicht irre  
fatholischen  
sterben.  
105 „Rödig  
roßburg kann  
Döhriges Be-  
  
eng hält ihr  
am 1. und 2.  
cht im nächsten  
Kasse, Herrn  
n, will man  
ein Denkmal  
  
hrig von hier  
dazu bestimmt  
ausstellung in  
  
offen in einer  
350 Personen  
Eintritt in  
  
die Dauernde  
Besuch erzielt,  
zur gleichen  
  
ng hat Herrn  
schule für  
als Bericht-  
rte die Welt  
  
s unter der  
gnis. Wir  
Untersuchungs-  
sich selbst der  
ffende ist der  
Robert Blum  
iger Rechts-  
seim hiesigen  
tig und be-  
ors bei dieser  
  
nachmittags  
en die dies-  
äch. Rieger-  
oß Grimma  
ng wird das  
  
, Aktien etc.  
ahnung von  
ten, Spar-  
ecken. An-  
assoverkehr.  
n.  
%, p. s.

hochgeschätzte Bundeisenmitglied, St. Exzellenz General-  
leutnant v. Stranz, in Fortsetzung seines gelegentlich  
der Bezirkssversammlung in Wurzen vorigen Jahr ge-  
haltenen Vortrages einiges über seine Kriegserlebnisse  
vor Paris 1870/71 zum Vortrag bringen. Auch  
unseren beiden Militärvereine werden vertreten sein.

In Pegau wurde mit dem Umbau des altehr-  
würdigen, von einem Zeitgenossen Martin Luther's, dem  
Leipziger Baumeister Hieronymus Lotter, erbauten  
Rathauses begonnen.

Laußig. Vor einiger Zeit ging an den hiesigen  
Stadtgemeinderat ein Schuch „Sächsischer Händler,  
Schausteller und Marktreisender“ ein betreffs Aus-  
dehnung des Jahrmarktverkehrs auf die Jahrmarkts-  
sonntage. Diese Petition ließ der Stadtat dem hiesigen  
Gewerbeverein mit dem Eruchen um Stellungnahme  
dazu zugehen. Derselbe beschloß in seiner letzten  
Generalversammlung, diese Petition aus verschiedenen  
Gründen nicht zu befürworten.

Auch in Frankenberg soll vom 7.—9. Juli d.  
J. ein Heimatfest gefeiert werden.

Wilsdruff. Für die hiesige Bürgermeisterstelle  
gingen bis 7. Mai 46 Bewerbungen ein.

Ghrenfriedersdorf. In dem vor einigen Tagen  
nach Ghrenfriedersdorf gefallenen Gewinn von 15 000  
M. waren vier Personen mit verschiedenen Beträgen  
beteiligt. Leider ist die Freude dieser Gewinner org  
daburch vergällt worden, daß der Vertrauensmann  
dieser Spieler die zum Ankaufe des Loses erhaltenen  
Gelder für sich verbraucht und das Los beim Kollektur  
verfallen ließ. Die so bitter Enttäuschten gehören dem  
Arbeiterstande an.

Dippoldiswalde. Die hiesige Sparkasse feiert am  
18. Mai ihr 50jähriges Jubiläum. Der Gesamtumfang  
in diesem Zeitraume betrug über 61 Millionen, die  
Überüschüsse ziemlich eine halbe Million. Der Reserve-  
fonds ist auf über 200 000 M. angewachsen. Das  
Guthaben der Einleger beträgt zur Zeit über 4 Mill. M.  
In Schedewitz bei Zwickau besteht noch die aus  
dem Mittelalter stammende Einrichtung, daß von ver-  
schiedenen Grundstücken der Dezem (Zehnte) an die  
Kirche zu bezahlen ist. Der Gemeinderat hat neuer-

dings beschlossen, Schritte zu thun wegen Ablösung  
dieses Dezems durch Zahlung des 25fachen Betrages  
dieselben.

Dresden. Buchdrucker Hünig hier, der vom Stadt-  
rate wegen unterlassener Impfung seiner Kinder einen  
Strafbefehl erhalten hatte, beantragte gerichtliche Ent-  
scheidung. Das Schöffengericht verurteilte ihn am  
21. Februar d. J. zu 200 M. Geldstrafe. H., welcher  
Impfgegner ist und wiederholt schon mit Straf-  
verfügungen bedacht worden war, legte Berufung gegen  
die gerichtliche Entscheidung mit der Begründung ein,  
daß seine jetzige That nur eine Fortsetzung der früheren  
sei, für die er schon bestraft sei. Zugem sei inzwischen  
Verjährung eingetreten. Hünig wurde darauf jetzt  
freigesprochen.

Einen glänzenden Sieg trug die deutsche Kunst-  
gärtneri auf der Pariser Weltausstellung bei der zweiten  
Blumenbau (es giebt deren zwölf im Laufe des Jahres)  
davon, indem einem der Aussteller, und zwar Herrn  
Seidel in Laubegast, der erste große Preis zuge-  
sprochen ward.

#### Vermischtes.

##### Ein großer Theeschwindel.

der seit einer Reihe von Jahren schwunghaft betrieben  
wurde, ist durch die deutschen Grenzbehörden ans Licht  
gekommen. Der „Bosz. Itg.“ wird darüber aus Ober-  
schlesien berichtet: Der russische Thee, um den es sich  
hierbei handelt, unterliegt in Russland der Besteuerung,  
und zwar werden den Verkäufern zum steuermäßigen  
Verhältnisse der kleinen Packete Bandrollen (Papier-  
streifen von der Steuerbehörde überlassen, genau nach  
Mäßgabe des versteuerten Quantums. Nur mit den  
Bandrollen verschlossener Thee darf in den Handel ge-  
bracht werden. Seit längerer Zeit nun wurde beobachtet,  
daß vielfach minderwertiger Thee in den Handel kam,  
der mit Bandrollen verschlossen war, von denen man  
annehmen konnte, daß sie gefälscht waren. Der Thee  
war aus frischem Thee und aus den von großen Gast-  
wirtschaften, Kaffeehäusern etc. zurückgebrachten, schon  
einmal gebrauchten und dann getrockneten Theeblättern

bereitet. Alle Ermittlungen wiesen darauf hin, daß  
die falschen Bandrollen in Deutschland gemacht seien.  
Dem Grenzkommissar Mädler in Beuthen gelang es,  
in Breslau die Druckerei der Fälschungen zu ermitteln,  
in der man auch noch gegen 30 000 Stück Bandrollen  
vorfand. Es sind ferner eine Menge minderwertiger  
Theesorten in Originalverpackung an größere und an-  
gehobene Firmen verkauft worden; man nimmt an, daß  
diese ebenfalls gefälschten Papiere aus derselben Quelle  
stammen. Es soll sich bisher um Fälschungen im Be-  
trage von 50 000 Rubel handeln.

#### Astronomischer Kalender.

##### Sonntag, den 20. Mai 1900.

Sonnenaufgang 4 Uhr — Min.  
Sonnenuntergang 7 Uhr 54 Min.  
Mondaufgang Morgens.  
Monuntergang 9 Uhr 36 Min.

##### Spieldaten der Leipziger Stadttheater.

###### Neues Theater.

Sonntag, den 20. Mai: Gastspiel d. Königl. Hofoper-  
sängerin Fräulein Steine von der Königl. Oper in Berlin  
Der Ring des Nibelungen IV „Götterdämmerung“. Anfang  
6 Uhr.

Montag, den 21. Mai: „Die Anna Böse“. Hierauf:  
„Liebesräume“. Anfang 7 Uhr.  
Dienstag, den 22. Mai: Goethe-Zyklus VII „Faust“  
1. Teil. Anfang 6 Uhr.

###### Altes Theater.

Sonntag, den 20. Mai, nachmittag 1/3 Uhr, Vorstellung  
für den Leipziger Arbeiterverein: „Minna von Barnhelm“.  
Abends 7 Uhr: Zum 1. Male wiederholt: „Im Himmelhof“.  
Montag, den 21. Mai: „Im Himmelhof“. Anfang  
1/8 Uhr.

Dienstag, den 22. Mai: „Die Geisha“. Anfang 1/8 Uhr.

#### Kirchennachrichten.

##### Raunhof.

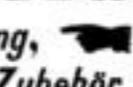
##### Dom. Rogate.

Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst. Psalm 104.  
27—35.

Nachm. 2 Uhr: Betstunde.

## Zu verkaufen

### Spezial-Fahrräder.

**Halbracer.** 84er Uebersetzung,  mit allen Zubehör **Mk. 140,**  
verkauft

Ernst Wolf, Naunhof, Fahrradhandlung.



find **Naunhof**, Gartenstr. Nr. 125 G:  
1 fl. Hobelbank, 1 Schraubstock,  
3 Hobel, 2 Sägen, 1 Gartenspritz  
und 1 gr. eis. Kessel.

#### Johannisbeerwein,

2. Preise, à Flasche 30 Pf.  
Dasselbst ein neues Fahrrad,  
Marke „Excelsior“, billig zu verkaufen.  
**Ernst Krah Jun.**,  
Bismarckstraße.



**Greif 31 a** ca. 11 Kg.  
Schneidigster Halbrenner am Markt.

**Greif 36**, Hocheleg. Damen-  
Luxusrad.

**Greif 23**, besonders stabiles  
Tourenrad.

**Bernh. Stoewer, A.-G.**

**Stettin**, ca. 1600 Arbeiter.

Vertreten auf d. Pariser Weltausstellung.

**Stoewer's Nähmaschinen**

wetteifern in Vorzüglichkeit der

Construction mit

**Stoewer's**

**Greif-Fahrrädern.**

Jahresproduktion ca. 52 000 Nah-

Maschinen.

Vertreter **Ernst Wolf**, Naunhof.

#### Frauen und Mädchen

benutzen zur Erfrischung, Verschönerung  
und Verjüngung ihres Teints nur

#### Grolich's Heublumen-Seife

aus dem Extrakte der vom Pfar. Kneipp  
so vielfach verordneten, die Haut er-  
frischenden und belebenden Heublumen

erzeugt. Preis 50 Pf.

#### Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-,  
Tinten-, als auch Harzecke aus den  
heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu

hinterlassen

Feraxolin ist seit Jahren erprobte und

ist gesetzlich geschützt. Preis einer neu-

artigen Metallhülse 35 und 60 Pf.

Engros durch die

„Engeldroguerie“ von Johann Grolich,

k. k. Privilegium-Inhaber in Brünn, in Mähren.

In Naunhof bei C. Hoffmann, Kaufmann.

#### Fahrräder:

Herrenrad	120 M.
Damenrad	140 "
Mädchenrad	110 "
Knabenrad	100 "
Gebrauchte	40 "

Müller, Naunhof.

Ein größerer Posten weiße und blaue

Speise-Kartoffeln

ist wieder frisch eingetroffen.

Karl Fischer.

#### Servietten

in eleganter Ausführung

für

Hôtelbesitzer, Gastwirte

und Restauranteure etc.

liefert die

Buchdruckerei von

Günz & Eule, Naunhof.

## Gasthof „Gold. Stern.“ Naunhof.

Sonntag, den 20. Mai

### Einweihung

meines künstlerisch gemalten Saales, sowie sämtlicher neu renovierter Lokalitäten verkünden mit

### Freikonzert und starkbesetzter Ballmusik.

Ausgezeichnete Biere, der Saison entsprechende Speisen.

N.B. Vereinen und Gesellschaften empfehle mein Etablissement zur geneigten Besichtigung. Hochachtungsvoll Karl Albani.

## Mühle Lindhardt.

Heute Sonntag, von Nachmittag 4 Uhr an,

### starkbes. Ballmusik.

Findeisen & Gärtner.

## Gasthof Erdmannshain.

Sonntag, den 20. Mai, von 4 Uhr an,

### Tanzmusik.

Es laden ergebenst ein

C. Villen.

## Gasthof Eicha.

Sonntag, den 20. Mai,

### starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einlade

R. Dha.

## Bauplätze

an der Klingaerstraße pr. □ m 4,50 Mf., sowie ein kleines Vandhaus

mit Brunnen an der Wurzenerstr. ist billig zu verkaufen.

Theodor Herrfurth.

## Photographisches Atelier „Nizza“,

Naunhof, Wurzenerstr. 271.

Sonntags von früh 7 bis abends 6 Uhr.

Dienstag und Donnerstag von 1 Uhr mittags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Aufnahmen finden auch bei ungünstiger Witterung ohne nachteiligen Einfluss auf dieselben statt.

## Oscar Fleischer, Naunhof, Markt 100.

Reichhaltige Auswahl in

### Schuhwaren aller Art

zu billigsten Preisen.

Neuheiten in Frühjahrs- und Sommerartikeln.

Anfertigung nach

Maß. Reparaturen prompt und preiswert.



## ≡ Herm. Tritzscher, ≡

Uhrmacher und Goldarbeiter,

Naunhof, Langestrasse 26

empfiehlt in größter Auswahl

### Herren- u. Damen-Uhren

in Gold, Silber und Nickel.

### Regulateure, Wand-, Stand- u. Wecker-Uhren.

Alle Arten Goldwaren vom einfachsten bis zum elegantesten

Massiv goldene Trauringe

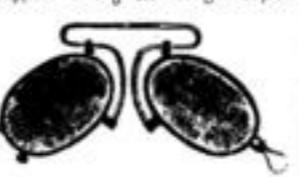
stets auf Lager.

Alfenidewaren, stoff verziert, sehr beliebt. — Alle Sorten

Brillen, Klemmer u. Thermometer

noch größter Vorbehalt.

Musikwerke billigst. — Reparaturen aller Art unter Garantie



## ff. Mastrindfleisch,

sowie

## engl. Lammfleisch,

erste Qualität

empfiehlt Rebel.

Heute ff. russischen Salat,

frische Sülze, gel. Schinken,

warme Wiener und

Knoblauchwurst

empfiehlt Hermann Schwarze.

## Gebrauchte Fahrräder,

von 10 Mf. bis 120 Mf.

hat stets auf Lager

Ernst Wolf,  
Fahrradhandlung,  
Naunhof.

## Schützenbund Naunhof.

Sonntag, den 20. und Montag, den 21. Mai

## Preis-Schiessen.

Um recht zahlreiche Beteiligung erzielt

Der Vorstand.

## Ernst Wolf

Naunhof.



## Fahrradhdlg.

Naunhof.

Verkauf von Fahrrädern in bewährtesten Marken als:

Dürrkopp, Germania, Brennabor,

Schlitz, Pfeil, Victoria.

Alle Zubehörteile welche in der Fahrradbranche gebraucht werden, halte ich stets auf Lager.

Ich fahre ferner:

Gummireifen der Kontinental-Kautschuk-Kompagnie Hannover u. all. and. Systeme.

## B. Arendt, Leipzig.

jetzt Berliner Str. 75 (früher Blücherstr.)  
am Berliner Bahnhof.

### Lager von eisernen Trägern, Säulen etc.

### Fabrik für Eisen-Constructionen

aller Art.

Kaufen Sie für die Wäsche nur Terpentin-Schmierseife  
Döbelner à Pfund 32 Pf.

Veilchen- u. Terpentinseifenpulver seit Jahren als vorzügliche Fabrikate anerkannt.

Zu haben bei

F. Herm. Bertram, C. Hoffmann, R. Kühne.

## Vergessen Sie nicht,

dass die billigste Bezugsquelle in Korbuaren, Korbmöbeln und verwandten Artikeln, nur bei

## Max Krause, Naunhof,

Leipzigerstrasse 40B

II. Musterbücher über Kinderwagen, Sport- und Leiterwagen etc. gratis und franco für Jedermann.

Elle Kinderwagen werden geschmackvoll modernisiert, sowie alle Reparaturen billigst. — Zweig gebrauchte Sitzwagen billigst zu verkaufen.

## Grasmähmaschinen,

neues bewährtestes System, mit Kettenantrieb.

Von sachverständiger Seite als leichtgehendste und dauerhafteste bestens empfohlen.

Mit verbesserter Vorrichtung zum Getreidemähen,

jewie Geuwender, Pferderechen u. s. w.

## Hermann Rüdiger.

## Todes-Anzeige.

Wiederum bringen wir die traurige Nachricht, dass heute Nachmittag 2 Uhr unser hoffnungsvoller lieber Sohn

## Max Ernst Wagner

im blühenden Alter von 16 Jahren nach langer Krankheit aus unserem Kreise entrissen wurde.

Dies zeigen wir mit der Bitte um stille Teilnahme hierdurch tiefbetrübt an

Naunhof, den 19. Mai 1900

### Gutsbesitzer Ernst Wagner und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittag 3 Uhr statt.

Hierzu eine Beilage.

Redaktion: Rob. Gimp. Druck und Verlag von Gimp & Guile im Naunhof.

Nr. 59.

Die w

Fräulein  
Worte um Ent-  
Sambognachm  
Rüsterfrau zu.  
sprach seitdem  
Leute pocht,"

Sie lehnt  
an den Pfosten  
Pastorei ihr  
Sie nun so di-  
herlein und wir-  
Kurz darauf

Ja, liebe  
Sannchen, auf-  
Sie's bei Ta-  
nicht schon mo-  
anständet. Mi-  
lieber, wenn

Bis Frü-  
tot wie ein Da-  
sie nicht verge-  
sein; aber Tan-  
was, und will  
Sie aber mögli-  
zu meinen Gu-

Gern ver-  
bei Pastors un-  
es doch wohl

Gl, das

Wir bekomme  
ber wird ring-  
das schön."

Wäre es

Sonntag zu wo-

Das gel-  
damit ist die  
dazu einladen,  
mis kommt, wür-  
Absichten dabei  
daß der Hanß

die Emmy ger-  
und soll noch

Meine g-  
Pastor würdig-  
für morgen, sie

warnen, vor  
junger Leute, b-

dann die ungl-

ließ ich, daß

nehmende Sitt-

Sto-

Jch habe b-  
gang vorzüglich  
nun ja, daß geh-  
der eine ehlo-  
gemacht."

Was will  
zukend. "Ich r-  
Zuchthause hol-  
Eindruck auf  
her sind."

So halten  
Wilsenbruch, da  
hatte. "Sie ha-  
oder hat er die

Ein Gestän-  
flug, sich selbst  
dem Abend, an-  
ung, das Geld u-  
vorauß, weiß nun auch,  
können, da wär-  
zu befennen."

An die Me-  
ten Sie wohl g-

Beweisen  
ist, ich habe sie  
bruch ist noch ga-  
rückgekehrt, er i-  
genommen, mu-

diesem Wpl blei-  
ein schlechter Sc-  
er bald ein Eng-  
er nicht gelernt  
Gorge machen.  
beschuldigte, ei-

# Seilage der Naunhofer Nachrichten.

Nr. 59.

Sonntag, den 20. Mai 1900.

11. Jahrgang

## Die westlichen Nachbarn.

Humoreske von A. Linden.

Rachdurst verboten.

„Fräuleinchen, ich muß Ihnen gütigst um ein paar Worte um Entschuldigung bitten!“ rief uns, als wir am Samstagmittag von einem Ausgang heimkehrten, die Küsterfrau zu. Sie war in der Stadt im Dienst und sprach seitdem hochdeutsch. „Wie es sich vor gebildete Leute pocht,“ meinte sie selbstzufrieden.

Sie lehnte den langen Besuch, mit dem sie hanterte, an den Pfosten und kam auf uns zu. „Der Frau Pastorin ihr Vetter hat wollen zu Sie kommen und weil Sie nun so die Thür zugeschlossen hatten, konnte er nicht herein und wird gleich nach dem Essen wiederkommen.“ Kurz darauf sah er bei uns, der junge, lustige Studio.

„Ja, liebes Fräulein Hannchen und liebes Fräulein Sannchen, außerordentlich dankbar wär' ich Ihnen, wenn Sie's bei Tante fertig brächten, daß Sie den Ausflug nicht schon morgen, sondern am nächsten Sonntag veranstalten. Mir wär's aus ganz besonderen Gründen lieber, wenn wir warten.“

„Bis Fräulein Emmy da ist!“ neckte ich. Er wurde rot wie ein Mädchen und sagte treuerzig: „Ich kann sie nicht vergessen und möch' so gern mit ihr zusammen sein; aber Tante ist unerbittlich, ich glaube gar, sie merkt was, und will deshalb meinem Wunsche nicht nachgeben. Sie aber möch' ich bitten, brauchen Sie Ihren Einfluß zu meinen Gunsten.“

Gern versprachen wir's und suchten am Nachmittag bei Pastors unsere Mission zu erfüllen. Ich sagte, daß es doch wohl morgen gar zu heiß sein würde.

„Et, das macht nichts!“ erwiderte der Hausherr. „Wir bekommen von Kompers den großen Entwagen, der wird ringsum mit Maten bestickt; der Hans besorgt das schon.“

„Wäre es nicht besser, mit dem Ausflug bis nächsten Sonntag zu warten?“

„Das geht nicht gut!“ meinte die Frau Pastor; dann ist die Emmy wieder hier. Doktors muß ich dazu einzuladen, aber wenn ich's dann thäte, wo der Hans kommt, würden Sie vielleicht denken, wir hätten unsere Absichten dabei, weil das Mädel so reich ist. Ich weiß, daß der Hans keine Gedanken darauf hat, wenn er auch die Emmy gern sieht; und dann ist er noch zu jung und soll noch nicht ans Verloben denken.“

„Meine Frau hat nicht unrecht!“ bemerkte der Herr Pastor würdig. „Ich arbeite gerade an meiner Predigt für morgen, sie behandelt den Ehestand und da will ich warnen, vor dem leichtsinnigen, frühen Verlobungen junger Leute, die noch keine Eigentenz haben. Das giebt dann die unglücklichen zerstörten Ehen. Noch neulich las ich, daß die Entheiligung der Ehe und die zunehmende Sittenlosigkeit die Wohlfahrt eines ganzen

Volkes untergräßt, wie wir's bei unseren westlichen Nachbarn seien.“

„Ja, ja. Unsere westlichen Nachbarn liefern uns das Beispiel!“ sagte auch die Pastorin. „So konnten wir denn leider denn armen Hans nicht seinen Wunsch erfüllen.“

Am Sonntag fanden wir uns pünktlich bei Pastors ein. In der Küche vor einem großen Berg von Kuchen und Brot stand noch die Haustfrau beschäftigt, die Schnitten zu streichen und zu belegen. Nur vor Küster zu wenig.

„Jetze,“ sagte die Frau Pastorin, „laufen Sie doch mal schnell hinüber zu Kompers und holen Sie noch zwei Pfund Butter, auch die Eier können Sie gleich mitbringen und dann bestellen Sie, der Wagen solle um 3 Uhr hier sein. Aber zwei Pferde daran und der Hans möch' ihn ein bißchen mit Maten bestücken, der Herr Hans hat nicht gut Zeit heut' Nachmittag.“

Jetze eilte zu dem großen Bauernhof, der seitwärts neben dem Pfarrhaus lag. Früher als wir erwarteten, kam sie zurück, aber ganz verstört sah sie aus.

„Wir kriegen den Wagen nicht, um auch die Butter und Milch nich, um auch kein' Eier!“ stieß sie atemlos hervor.

„Den Wagen nicht? Was soll das heißen, Jetze?“ rief die Frau Pastor ganz verständnislos. „Wer sagte denn daß?“

„Selber ist sie's gewesen, die Frau Kompers!“ erklärte das Mädchen. „Ja was sie mir all entgegen rufen that, kann ich gar nich wieder sagen, das ist zu frisch!“

Die Frau Pastor schüttelte den Kopf. „Du hast Dich sicher verhört!“

„Dafür hat sie zu laut geschrien; 'ne Unverschämtheit wär's doch, daß wir noch kommen um 'nen Gefallen haben wollten, molen lassen sollten wir uns 'nen Wagen, um Butter, Eier und Milch woll' sie noch lieber zum Fenster raus werfen, als daß wir ein Teilschen davon kriegen.“

„Ja du meine Zeit, was ist denn der Frau Kompers in den Kopf gefahren! Wir haben doch schon sechs Jahre lang, was wir im Haushalt brauchen, da bekommen, und heute früh hat sie noch gesagt, wir sollten nur Bescheid schicken, wann wir den Wagen haben wollten.“

„Ganz rot war sie im Gesicht, ihre Augen thaten funkeln wie 'n Messer“, berichtete Jetze weiter. „Es wird ihr doch wohl nichts passiert sein; die Frau wird wohl nicht übergeschlagen sein? Ja, un der Bauer ist auch noch dazu gekommen um hat mir nachgerufen, wenn noch mal einer von uns auf dem Hof sich sehen ließ, thäten sie den Nero losmachen.“

„Ich will aber mal hingehen, das muß ich wissen;“ erklärte Frau Elsbeth resolut. „Sagen Sie meinem Mann nichts, der soll sich nicht unnötig aufregen.“

Sie ging, kam aber noch schneller zurück als Jetze. „Thür und Thor ist fest verschlossen da drüben, sie

haben mich wohl aus dem Fenster geschen, denn ich hörte, wie sie ellends kamen und den Regel innen verschoben! Was fangen wir nun aber an? Nun wird die ganze Geschichte zu Wasser, wenn wir den Wagen nicht kriegen!“

Auch ich war ganz sprachlos vor Verwunderung. Gerade wollte ich mich erbieten, mein Heil drüben zu versuchen, als der Herr Pastor etwas vernommen hatte, dazu kam und nun auch die Ursache erfuhr. Ganz entsezt hörte er die zornigen Reden der sonst so gefälligen Nachbarn.

„Nun, so müssen wir die Einladungen eben abbestellen; oder halt, ich will mal hören, was denn eigentlich den Leuten zu ihrem grundlosen Zorn Anlaß gegeben hat.“

„Rein, bleib, sie machen auch Dir nicht auf!“ wehrte seine Gattin.

Da hollte draußen Wagenrasseln und Peitschenknall, es war der heilige Feiertag, der seitwärts neben dem Pfarrhaus lag. Früher als wir erwarteten, kam sie zurück, aber ganz verstört sah sie aus.

„Wir kriegen den Wagen nicht, um auch die Butter und Milch nich, um auch kein' Eier!“ stieß sie atemlos hervor.

„Den Wagen nicht? Was soll das heißen, Jetze?“ rief die Frau Pastor ganz verständnislos. „Wer sagte denn daß?“

„Selber ist sie's gewesen, die Frau Kompers!“ erklärte das Mädchen. „Ja was sie mir all entgegen rufen that, kann ich gar nich wieder sagen, das ist zu frisch!“

Die Frau Pastor schüttelte den Kopf. „Du hast Dich sicher verhört!“

„Dafür hat sie zu laut geschrien; 'ne Unverschämtheit wär's doch, daß wir noch kommen um 'nen Gefallen haben wollten, molen lassen sollten wir uns 'nen Wagen, um Butter, Eier und Milch woll' sie noch lieber zum Fenster raus werfen, als daß wir ein Teilschen davon kriegen.“

„Ja du meine Zeit, was ist denn der Frau Kompers in den Kopf gefahren! Wir haben doch schon sechs Jahre lang, was wir im Haushalt brauchen, da bekommen, und heute früh hat sie noch gesagt, wir sollten nur Bescheid schicken, wann wir den Wagen haben wollten.“

„Ganz rot war sie im Gesicht, ihre Augen thaten funkeln wie 'n Messer“, berichtete Jetze weiter. „Es wird ihr doch wohl nichts passiert sein; die Frau wird wohl nicht übergeschlagen sein? Ja, un der Bauer ist auch noch dazu gekommen um hat mir nachgerufen, wenn noch mal einer von uns auf dem Hof sich sehen ließ, thäten sie den Nero losmachen.“

„Ich will aber mal hingehen, das muß ich wissen;“ erklärte Frau Elsbeth resolut. „Sagen Sie meinem Mann nichts, der soll sich nicht unnötig aufregen.“

Sie ging, kam aber noch schneller zurück als Jetze. „Thür und Thor ist fest verschlossen da drüben, sie

ich halte mich lediglich nur an die Person. Herr Walter Wendstern ist ein Hazardspieler, das weiß ich aus zuverlässiger Quelle, und ich weiß ebenfalls, daß er auch an der Börse spekuliert hat. Ich weiß ferner, daß er häufig in Geldverlegenheit gewesen ist und daß er kurz nach jenem Kasinodiebstahl namhafte Summen ausgezahlt hat.“

„Sie wollen doch nicht auf diesen Herrn Verdacht legen?“ fragte der Richter, die Brille dichter vor die Augen rückend.

„Ich spreche nur Vermutungen aus,“ fuhr Wildenbruch fort, „was Sie vorhin über meinen Neffen sagten, waren ja auch nur Vermutungen! Er kannte die Verhältnisse im Hause seines Chefs, er konnte mit Sicherheit voraussehen, daß der erste und alleinige Verdacht auf den armen Teufel fallen würde, der seit einigen Tagen in diesem Hause wohnte. Und ihm, der daß unbegrenzte Vertrauen des Kommerzienrats besaß, konnte es auch nicht schwer fallen, den Verdacht auf diesen armen Teufel zu lenken, dem er überdies verraten hatte, wo die Schlüssel lagen. Ihm war es ferner ein Leichtes, unter irgend einem geschäftlichen Vorwande die unverschlossene Wohnung Theos zu betreten und die Schlüssel aus dem Sekretär zu nehmen.“

Der Richter hob sein Glas empor und betrachtete gebausvoll die Farbe des Weines, der Oberst schüttete mit bedenklicher, zweifelnder Miene sein graues Haupt.

„Sie gehen in Ihrem Bestreben, den Neffen zu retten, doch wohl zu weit,“ sagte der Richter. „Wenn Herr Wendstern sich Geld verschaffen müßte, dann brachte er darum die Bahn des Verbrechens nicht zu betreten. Er konnte Borschütz auf sein Gehalt nehmen, er besaß Credit, kurz, es standen ihm viele Wege offen, um sich aus seinen Verlegenheiten zu befreien.“

„Wege, die zu neuen Verlegenheiten führen,“ warf der Major ein. „Er kann ja auch die Geldsummen, die er nach dem Kasinodiebstahl ausgezahlt hat, im Spiel gewonnen haben, immerhin hätte die Untersuchung auch diese Spur verfolgen müssen.“

73,18

## Endlich vereint.

Roman von Erwin August König. 62

„Ich habe den jungen Mann kennen gelernt, er ist ein ganz vorzüglicher Schachspieler, dabei etwas Windbeutel, nun ja, das gebe ich zu, aber den Eindruck eines Menschen, der eine ehrlöse That begehen kann, hat er auf mich nicht gemacht.“

„Was will das heißen!“ erwiderte der Richter achselzuckend. „Ich will Ihnen ein Dugend Menschen aus dem Buchthause holen, die in anständiger Kleidung nicht diesen Eindruck auf Sie machen und dennoch schlimme Verbrecher sind.“

„So halten Sie meinen Neffen für schuldig?“ fragte Wildenbruch, der unterdessen den bestellten Wein erhalten hatte. „Sie haben noch immer keine Beweise gegen ihn, oder hat er die That eingestanden?“

„Ein Geständnis erwarte ich nicht von ihm, er ist zu klug, sich selbst die Schlinge um den Hals zu legen. An dem Abend, an dem er die That beging, hatte er Zeit gehabt, das Geld und die Kassenschlüssel zu verstecken, er mußte voraus, daß auf ihn ein Verdacht fallen würde. Und er weiß nun auch, daß die Beweise nicht gefunden werden können, da wäre es ja die größte Thoheit, sich schuldig zu befehlen.“

„Um die Möglichkeit, daß er schuldlos sein könne, denken Sie wohl gar nicht?“ fragte der Oberst.

„Beweisen Sie mir, daß diese Möglichkeit vorhanden ist, ich habe sie noch nicht finden können! Hugo Wildenbruch ist nach zehnjähriger Abwesenheit als Bagabund zurückgekehrt, er wurde von seinem Vetter aus Mitteld aufgenommen, wußte aber sehr wohl, daß er nicht lange in diesem Aal bleiben könnte. Alles Wahrscheinlichkeit nach ein schlechter Schauspieler, durfte er auch nicht hoffen, daß er bald ein Engagement finden werde, etwas Anderes hatte er nicht gelernt, der Gedanke an die Zukunft mußte ihm Sorge machen. Er versuchte es damit, daß er seinen Onkel beschuldigte, einen großen Teil seines väterlichen Vermö-

gens unterschlagen zu haben; mit dieser Anklage wurde er abgewiesen, und sein Aufenthalt im Hause des Onkels war dadurch unmöglich geworden. Was nun? Eine reiche Freizeit konnte ihn retten! Vertreter Bauerband war der Freund seines Vaters, er besuchte ihn, lernte die Tochter dieses reichen Mannes kennen, benutzte die Gelegenheit und behörte schon am ersten Tage das unerfahrenen Mädchen. Am andern Tage verlobte er sich heimlich mit ihr, das Geheimnis blieb nicht gewahrt, Bauerband erfuhr es sofort und zeigte dem läunigen Glückstreiter die Thür. Dieser Glückstreiter aber wußte, daß er des Mädchens sicher war, er drohte dem Vater mit Entführung und würde diese Drohung auch ausgeführt haben, wenn er nicht am andern Tage schon verhaftet worden wäre.“

„Wenn ihm die Entführung gelang, mußte der reiche Schwoergvater nachgeben, um die Ehre der Tochter zu retten, und Hugo Wildenbruch war ein gemachter Mann. Da haben Sie die Motive der That, sie sind so klar, daß gar kein Zweifel auftreten kann! Rechnen Sie hinz, daß er wußte, wo die Schlüssel zum Geldschrank lagen, daß er diese Schlüssel ohne die geringste Mühe fortnehmen und benutzen konnte, so werden Sie zugeben müssen, daß in der Beweiskette kaum noch ein Glied fehlt.“

„Ich entbede da noch manche Lücke,“ wendete der Major gegen die Begründung des Unterzugsrichters ein, nachdem er das erste Glas hastig ausgetrunken und mit dem Obersten einen bedeutungsvollen Blick gewechselt hatte. „Ich will darauf jetzt nicht zurückkommen, gestatten Sie mir, daß ich Ihnen die Möglichkeit zeige, die Sie nicht finden können. Wer hat meinem Neffen gesagt, daß die Kassenschlüssel im Sekretär seines Veters liegen?“

„Herr Wendstern, der Prokurist des Hauses.“

„Ich weiß das, aber weshalb hat er es ihm gesagt? Das eben weiß niemand, und es scheint auch noch niemand an diese Frage gedacht zu haben! Wer ist dieser Prokurist?“

„Na, na,“ unterbrach der Oberst ihn, „ich kenne diese Familie . . .“

„Ich wer'e keinen Stein auf die Familie, Herr Oberst,

„Wie kommen Sie nur darauf?“ rief ich, daß biederer Paar stand vor Staunen betrachtend. „Kein Mensch denkt doch bei Ihnen an so was!“

„Ja, wissen Sie denn nicht?“ fuhr jetzt die Frau dazwischen, „durch's ganze Dorf muß es ja schon sein und die Leut werden wohl mit Fingern auf uns zeigen! Von der Kanzel 'unter hat der Pastor gestern vor der Gemeind' uns schlecht gemacht. Bei unsfern westlichen Nachbarn können wir sehen, wie's geht, wenn die Ehe nicht mehr heilig gehalten wird, und wo Mann und Frau in Leichtsinn und Laster getrennt ihre Wege gehen, da können auch die Kinder nicht in Gottesfurcht erzogen werden und —“

Ich mußte laut auflachen. „Sie haben das auf sich bezogen?“

„Ja, auf wen denn sonst? Der westliche Nachbar dat sind wir doch! Unser Hof liegt ja so vom Pastorat aus!“

„Nicht die Nachbarn des Pastorat, sondern die Landesnachbarn, die Franzosen, waren gemeint!“

„Die Franzosen!“ riefen beide erstaunt.

„Ja gewiß, blos die! Fragen Sie nur die Leute im Dorf, die haben's sicher richtig verstanden und kein Mensch denkt an Sie!“

Verblüfft starrten sie mich an. Dann ging der Bauer selbst hinüber zum Pfarrhaus, um sich Gewißheit zu holen. Als er zurückkam, legten die Maurer die faum begonnene Arbeit nieder. Am nächsten Sonntag sah im moorigenmückten Grunewagen Herr Hans an Emmy's Seite; übermütig flüsterte er mir zu: „Der westliche Nachbar soll leben!“

#### Vermitsches.

\* Von einem ehrlichen Kind weiß ein Berliner Blatt zu berichten: Als der Droschkenkutscher Jürgens am Bahnhof Friedrichstraße seine Drosche revdierte, entdeckte er eine Brieftasche im Polster mit einem Scheid über 50000 Mark auf die Nationalbank und 21000 Mark in Scheinen. Der Kutscher, welcher soeben einem mit Gepäck beladenen Herrn nach dem „Centralhotel“ und von dort nach dem „Kaiserseller“ in der Friedrichstraße gefahren hatte, eilte sofort mit seinem Gefährt wieder dorthin, um dem mutmaßlichen Verlierer, dem Rittergutsbesitzer Grafen Dohna, sein Eigentum wieder zuzustellen. Der Graf, welcher seinen Verlust noch nicht einmal bemerkte hatte, vielmehr ahnunglos die Zeitungen studierte, war über die Ehrlichkeit des ostpreußischen Landsmannes so überrascht, daß er ihm vor Freuden den ansehnlichen Betrag von 3000 Mark überreichte.

\* Bei der Erfurter Eisenbahn-Hauptkasse wurden Unterschlagungen in Höhe von 92000 Mark entdeckt; ein Eisenbahndirektor ist flüchtig.

\* Über eine Liebeslist berichten Berliner Blätter: Mit Beginn der Reisezeit hat der Betrieb auf den Bahnhöfen mit einem Schlag an Regelmäßigkeit gewonnen. Die Bahngleise und Kioske sind überfüllt mit Reisenden; man nimmt Abschied und lädt und umarmt sich noch einmal und noch einmal und hat nicht Acht auf jene Pärchen, die man Pseudo-Touristen taufen könnte. Sie erscheinen zu zweien, Herrlein und Fräulein. Mit einer Bahsteigkarte versehen, warten sie die Abfahrt des Zuges ab, um sich im allgemeinen Abschiedstauem in die Arme zu schließen und zu herzen und zu küssen, als gelte es ein Abschiednehmen auf Nimmerwiedersehen.

#### Endlich vereint

Roman von Erwin August König. 63

„Auch ich behaupte, daß Sie zu weit gehen,“ sagte der Oberst, der den langen Schnurbart rastlos durch die Finger gleiten ließ, „ich kenne Herren Walter Wendstern, und wenn ich auch nicht sagen kann, daß ich besonderes Gefallen an ihm finde, so halte ich ihn doch einer solchen verbrecherischen That gänzlich unschuldig.“

„Nun, wir werden ja wohl noch manches erfahren, wenn das Haar Wildenbruch zusammenbricht,“ entgegnete der Maler achselzuckend. „Ich beurteile den Herrn etwas anders, wie Sie, und wir werden sehen, wer recht behält.“

„Erwarten Sie den Zusammenbruch mit Sicherheit?“ fragte der Richter.

„Ich weiß, die Leute schwägen viel,“ warf der Oberst ein; „wenn man alles glauben wollte . . .“

„Man braucht nur das zu glauben, was man aus sicherer Quelle weiß,“ fiel der Maler ihm ins Wort. „Ich sage Ihnen, mit dem alten, einst so hoch geachteten Hause geht es in diesen Tagen zu Ende, trotz aller Anstrengungen, die gemacht worden sind, um den Sturz zu verhindern. Ja, wenn man alles glauben wollte!“ fuhr er spöttisch fort. „Die Leute sagen auch, einen großen Teil des Schuld an dem Ruin des Hauses trage Herr Walter Wendstern, und wohlgemerkt, es sind Leute, die etwas von solchen Dingen verstehen. Ich will mir nicht noch einmal von Ihnen den Vorwurf machen lassen, daß ich aus persönlichen Gründen diesen Herren zu schroff beurteile.“

„Nein, nein, an diesen Vorwurf habe ich nicht gedacht,“ fuhr der Oberst fort. „Sie mögen ja recht haben, dann aber würde ich die Generalin Wendstern von ganzem Herzen bedauern. Ich behaupte ja auch, daß Ihre Nichte schuldlos sei, aber kann der Verdacht nicht auf eine andere Person fallen? Wenn wir einmal Vermutungen aussprechen wollen, liegt dann nicht auch die Vermutung nahe, daß der Kassierer selbst den Diebstahl begangen haben kann?“

Rollt aber der Zug aus der Halle, maschieren sie seelenruhig vom Bahnhof ab. Sie haben nur die Gelegenheit wahrgenommen, die ihnen auf den belebten Straßen gefüllte, und zur Entschuldigung fahren sie den Frühling an! Nun ja, ich bitte Sie: multiplizieren Sie Jugend und Frühling. Es kommt allemal ein Ruh heraus.

#### Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem Städtischen Viehhof zu Leipzig

am 17. Mai 1900.

Auftritt: 147 Rinder,  
832 Kühe,  
368 Stück Schafvieh,  
1583 Schweine,  
1453 Ziege.

Marktpreise für 50 kg. in Mark.

Tier-gattung	Bezeichnung	Markt Preis
Döhren	1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	— 66
	2. junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete	— 62
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	— 56
	4. gering genährte jeden Alters	— 50
Kälber u. Rübe:	1. vollfleischige, ausgemästete Rübe höchsten Schlachtwertes	— 60
	2. vollfleischige, ausgemästete Rübe höchstens 7 Jahren	— 52
	3. ältere ausgemästete Rübe und wenig gut entwickelte jüngere Rübe und Kälber	— 58
	4. mäßig genährte Rübe und Kälber	— 55
	5. gering genährte Rübe und Kälber	— 52
Bullen:	1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	— 59
	2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	— 57
	3. gering genährte	— 56
Kälber:	1. kleinste Mast- (Vollmilch-Mast) und beste Saugfälber	46 —
	2. mittlere Mast- und gute Saugfälber	44 —
	3. geringere Saugfälber	34 —
Schafe:	4. ältere gering genährte (Fresser)	— 32
	1. Mastlämmmer und jüngere Masthammel	— 29
	2. ältere Mastlämmmer	—
	3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mergelhämmer)	—
Schweine	1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren	— 49
	2. fleischige	— 46
	3. gering entwickelte, sowie Sauen u. Eber	— 40
	4. ausländische	—

#### Fahrplan ab 1. Mai 1900.

##### Linie Leipzig-Döbeln-Dresden.

Ab Bahnhof Naunhof:

Nach Leipzig: Vormittag 5,57, 7,07, 9,18, 10,50\*, 11,05. Nachmittag 1,50, 3,36, 6,05, 8,31\*, 8,41, 9,23\*, 10,42†.

Nach Grimma-Döbeln-Dresden: Vormittag 6,50, 8,15\* (bis Großbothen) 8,24, 10,04 (bis Großbothen) 10,33†. Nachmittag 12,06 (bis Grimma) 1,04, 3,20, 5,48, 9,21, 11,22 (bis Grimma und am ersten Mittwoch jeden Monats bis Colditz).

Die mit \* bezeichneten Züge verkehren nur Sonn- und Festtage, die mit † bezeichneten Züge führen nur 1.—3. Wagenklasse, alle übrigen auch die 4. Klasse.

## Foulard-Seid.-Robe Mk. 13.80

und höher — 14 Meter! — porto- und goldfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18,65 p. Meter.

G. Henneberg, Zürich.  
Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.)

#### Vorlebbild.



Wo ist der Pferdekleid?



Löwenwarter & Cie.  
(Commandit-Gesellschaft)

zu Köln a. Rhein.

Unter den zahlreichen Apotheken an der besseren Gesellschaft der Consumentenbranche, öffnet:

**COGNAC**

Marke: Sternen-Cognac

Deutsches Fabrikat

\* zu M. 2 — pr. Fl.

\*\*\* " " 250 " " " Die Analyse

\*\*\* " " 50 " " " des vereidigten

Textes: Die Deutschen Cognac-Fabriks obiger Firmen sind ähnlich zusammengesetzt wie die meisten franz. Cognac's u. sind dieselben vom oben Standpunkt aus alle rats zu betrachten.

C. Hoffmann, Naunhof, Markt.

Aber auch nicht verneinen, sein hartherziger Troy macht auf mich keinen guten Eindruck.“

„Und wenn nun der Maler recht hätte?“ sagte der Oberst gedankenversunken. „Wenn sein Verdacht begründet wäre? Steht es wirklich mit dem Kommerzienrat so schlimm?“

„Unter uns gesagt, ja! Er zahlt die ihm anvertrauten Kapitalien nicht zurück, und ich sehe darin ein sehr schlimmes Zeichen, wenn er auch formell in seinem Rechte ist. Wollen Sie auch schon gehen?“

„Ich werde zu Hause erwarten,“ nickte der alte Herr, während er die Handtuch anzug und seinen Hut nahm. „Sie wissen wohl nicht, wo der Sohn des Kommerzienrats sich augenblicklich befindet?“

„In London, wenn ich nicht irre.“

„Ob er keine Ahnung von den hiesigen Verhältnissen hat?“

„Schwierig, er hat sich ja nie um das Geschäft gekümmert.“

„Schade um das alte, geachtete Haus, ich begreife nicht, wie man ein solches Geschäft so rasch ruinieren kann. Gute Nacht, Herr Rat!“

Der Oberst trat den Weg mit schwerem Herzen an. Er wußte, daß seine Tochter den Sohn des Kommerzienrats liebte, wenn auch seine Werbung abgelehnt worden war. Er hätte diese Verbindung gern gesehen, seine Kinder wegen, denn er nichts hinterlassen konnte als einen ehrenvollen Namen; er hatte bis heute an der Hoffnung festgehalten, daß Theo in Laufe der Zeit zurückkehren und Helene dann über die Gründe ihrer Weigerung anders urteilen werde. Ueberdies sah er auch, daß sein Kind in stillen Nimmer sich verzehrt, ihre Wangen wurden bleicher, ihr Fröhlichkeit war geschwunden, und gar oft entdeckte er die Spuren vergossener Thränen in ihren umslochten Augen.

Er hatte oft den Versuch gemacht, die Nebe auf Theo zu bringen, Helene war nie auf dieses Thema eingegangen, konnte sie aber einer bestimmten Antwort nicht ausweichen, dann erklärte sie mit ernster Ruhe, sie glaube auch jetzt noch, daß sie damals nicht anders habe handeln können, und deshalb fühle sie keine Nebe.



Die Endstückchen der Lunge.



Asthmatisches Lungenstück  
(nach Niemeyer).  
A. Lufröhre. B. Bronchien. C. aufgeblähte Lungenzellen. D. krampfhaftengeschwundene Bronchialstellen.



Die Labdrüsen des Magens  
(nach Bodam) 300fach vergrößert.  
1. durchscheinende Schicht Muskelfasern. 2. kontraktile Fasern. 3. Bindegewebe. 4. singuläre Zellen. 5. leere Drüsenschläuche oder Labdrüsen. 6. volle Labdrüsen.

# An Asthma

## Bronchialkatarrh

## Lungenbluten

## Lungenleiden

## Magenleiden

Erfankte wollen sich die Zeit nehmen, entstehende Heilungsberichte zu prüfen. Es sind bis jetzt nur ein verschwindend kleiner Theil der fortgesetzten eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Überzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urtheil zu bilden. Die Briefauszüge sind, kleine stilistische Abänderungen abgesehen, wortgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie aus begreiflichen Gründen die Adressen der Geheilten und etwaige in ihren Briefen enthaltenen Kritiken über anderweitige vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalbriefe liegen zum Einschenken aus, und wird dringend gebeten, hieron umfangreichen Gebrauch zu machen. Behördlicherseits ist dies bereits geschehen. Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen ein-

leitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, folgen strenge Strafen nach sich.

In 99 von 100 Fällen wird die zuerst am eigenen Körper erprobte Weidhaas'sche Kur selber erst in 2. bis 20. Linie angewendet. Zur Einleitung sind nötig die genaue Leidensbeschreibung, die Angabe der Beschäftigung und ob kalte Füße vorhanden sind. Man adressiere:

**Paul Weidhaas, Dresden-Niederlößnitz,**  
Post Kötzschendorf, Höherstrasse 7B.  
Aut-Institut für Behandlung speziell Asthma- und Brustleidender (seit 1881)  
und Laboratorium für chemisch-mikroskopische Urin- und Spül-Untersuchungen.

■■■ Die Krankenkasse der Herren Herrn M. u. Söhne in D.-D. ersucht um Behandlung seines Mitgliedes J. L. und Silvius dessen Leiden wie folgt. Seit 9 Monaten heftige Atembeschwerden, deren Bekämpfung bisher erfolglos gewesen. Hauptbeschwerden nachts oder bei trübem Wetter. Hustenreiz und Erbrechen ist bei der Atemnot mit vorhanden. Trotz guten Appetites fortgesetzte Abmagerung. Bei körperlicher Anstrengung Stiche auf der Brust und zwischen den Schulterblättern. Bei heftigen Anfällen Kältegefühl im Unterkörper. Das Asthma ist nicht die Folge einer früheren Krankheit, Patient ist sehr solid und meidet alkoholische Getränke gänzlich.

Der Patient war auch sehr gewissenhaft in der Kur-Durchführung. Die letzten Berichte lauten:

"Der unterzeichnete Vorstand kann von anbauender Besserung berichten. Trotz der in der letzten Zeit ungünstigen Witterung sind die Asthma-Anfälle ausgeschieden, aber irgend welche sonstige Beschwerden ist nicht zu sagen, und das Allgemeinbefinden ist befriedigend. Patient kann auch wieder im Bett schlafen. Die Verdauung ist zufriedenstellend."

Der spätere Brief lautete:

"Unterzeichneter Vorstand giebt heute seinen Bericht dahingehend, daß sich Patient auch jetzt noch gesund und wohl fühlt und Asthma-Anfälle oder sonstige Beschwerden sich nicht wieder eingesetzt haben."

■■■ **Asthma.** Herr J. R. in D., Landmann, 54 Jahre alt, litt schon einige Jahre an Asthma, nach den Anfällen war er einige Tage schwach und arbeitsunfähig. Lösung eines weißschaumigen Schleimes unter großer Hustenanstrengung und Schwindelgefühl. Kalte Füße waren vorhanden, ebenso beständig pfeifende und singende Geräusche auf der Brust. Die vorangegangene Behandlung hatte wohl die einzelnen Anfälle gelindert, das Uebel war aber immer wieder gekommen. Sein letzter Brief nach Gebrauch der Weidhaas'schen Kur lautet:

"Ich gebe Ihnen Nachricht, daß ich von Asthma wirklich nichts mehr habe; ich habe die ganze Zeit bei großer Hitze bei der Sonne streng gearbeitet und hatte niemals Atembeschwerden, sondern fühlte mich ganz gesund. Ich habe absichtlich streng gearbeitet und auch bei Staub, hatte aber niemals Atemnot. G. R."

■■■ **Bronchialkatarrh und Asthma.** Herr D. G. in G., 66 Jahre alt, schildert jeta beiden durch Einsendung der früher veröffentlichten Heilung des 78-jährigen Lehrers Herrn Sperling wie folgt: Gehen und Treppensteinen fällt schwer, muß öfters stehen bleiben, um auszurufen und hust zu schnappen. Anhaltendes Sprechen verursacht Hustenreiz, große Schweißbildung, auch Schwindel. Reichliche Schweißbildung auch bei geringer Anstrengung; starke Schleimbildung und dadurch verursachte Atemnot. Schleim ist weiß, zäh und schwer ablöslich. Beim Walken treten auch plötzliche Anfälle von hochgradiger Atemnot auf, besonders Nachts, so daß Erstickungsgefahr befürchtet wird. Der ganze Körper gerät dabei in Aufregung, Brustbeklemmung, Angstgefühl und Herzschlägen treten ein, Angstschweiß bedeckt den ganzen Körper. Die geringste Bewegung und Sprechen ist unmöglich, ebenso das Verweilen im Bett.

Der letzte Brief des Patienten lautet:

"Durch Ihre Kur bin ich Gott sei Dank gut wieder hergestellt; ich bin gerade wie neugeboren, trocken ich 65 Jahre alt bin. Sonst war mir bang, wenn ich eine Treppe hinauf mußte, und konnte mich kaum hüten vor Atemnot, jetzt ist meine Brust rein, habe auch ganz gesunden Appetit. Wenn Sie wollen, veröffentliche ich die Heilung, die Niemand begreifen kann, in der Dörlbacher Zeitung. Ich kann atmen wie ich will, es ist gerade auf der Brust, als wenn alles neu erlegt wäre; die Kopf schmerzen des Nachts nicht mehr in der Brust, und auch der Husten in der Nacht ist nicht mehr da." D. G."

■■■ **Bronchialkatarrh.** Herr Rentier R. W. in W., 71 Jahre alt, litt an Influenza, danach trat viel Husten mit schlecht löslichem Auswurf gelblicher Farbe auf, Gewichts- und Kräfteverlust, Appetitlosigkeit, schlechter Schlaf, Brustschmerzen.

Der letzte Bericht des Herrn lautet:

"Mein Befinden ist fortwährend ein gutes; der Appetit ist gut, ich schlafe gut, fühle mich überhaupt gesund, habe bereits vergessen, daß ich mich vor Ihrer Behandlung aufs Sterben schrecken gemacht. Spello sporri! Ihr Ausspruch wird zum Wahrspruch bei Erfolgung Ihrer Verordnungen, das habe ich an mir erlernt durch die Zeit Ihrer Behandlung, denn ich hatte nichts mehr zu hoffen."

■■■ **Magenleiden.** Herr P. B. in B., 56 Jahre alt, war 19 Jahre lang magenleidend gewesen, hatte auch an Blähungen, Stuholverstopfung, Ausschlüpfen und Sodbrennen gelitten.

Schon im ersten Bericht nennt er es ein Wunder, daß er, nachdem er 19 Jahre lang alles Mögliche gethan habe, ohne Hilfe zu erlangen, und verzagt bis zum Selbstmordgebanen gewesen sei, er sich wie neugeboren fühle.

Der letzte Bericht lautet:

"Ich bin jetzt Gott sei Dank wieder gesund. Ich habe 8 Pfund zugenommen. Appetit habe ich wie ein Wolf, Urin und Stuhl ist in Ordnung (die Blähungen und das Ausschlüpfen hatten schon früher aufgehört). Hätte ich nur Ihre Adresse früher gewußt, so hätte ich nicht 19 Jahre zu leiden gebraucht. P. B."

■■■ **Lungenleiden, Magenbluten.** Herr G. V. in R., 59 Jahre alt, über 20 Jahre franz, schrieb: Ich füge an Blut auszuwerfen, nachdem ich gezwungen war, meinen Beruf zu wechseln; früher war ich im Freien tätig, dann nur noch auf's Bureau angewiesen. Füße sind stets kalt, der Magen ist sehr schlecht, jeder Stuhlgang ist nur durch Gewaltmittel herbeiführbar, bei jeder Aufregung und Anstrengung tritt Husten ein, sogar beim längeren oder lauterem Sprechen. Beim Treppensteinen bekomme ich Atemnot. Bei jeder Erkältung oder Anstrengung kommen ganze Hände voll dieses schwarzen Blut, was mich so schwächt, daß ich nicht mehr laufen kann.

Der letzte Bericht lautet:

"Kann Ihnen jetzt die erfreuliche Mitteilung machen, daß ich nun wieder ganz gesund bin. Die Kur ist mir in allen Theilen sehr gut bekommen und vom besten Erfolg gewesen."

Ich wünschte nur, die Kur schon vor 20 Jahren gebraucht zu haben, dann folgen Bemerkungen über frühere Behandlungen.

Auch mein Bein ist bedeutend besser und ziemlich still." G. V.

■■■ **Asthma, Unterleibsleiden, Füße geschwollen.** Frau Th. B. geb. W. in H. litt an den hier bezeichneten Leiden. Schon nach kurzer Kur ging, vom Gemeindesvorstand des Ortes bestätigt, folgender Schlussbericht ein:

"Meine Beine, welche früher geschwollen waren, sind dünn geworden, meine Asthma-Anfälle sind ganz fort und kann ich jetzt wirklich durchatmen, so daß ich in der Nacht wieder im Bett liegen kann. Ich habe jetzt festen Schlaf und fühle mich wohl. Früher mußte ich des Nachts auf dem Sophia sitzenbleiben, da es mir unmöglich war, im Bett zu liegen, jetzt geht es um ca. 10 Uhr zu Bett und schläft rasch ein, wache Nachts nicht auf, sondern schläft bis 5 Uhr Morgens in einem Bogen. Ihr Frau Th. B. Der Gemeindesvorsteher G. in W."

■■■ **Asthma ic.** Frau Sophie verm. H., 77 Jahre alt, seit 2 Jahren leidend, gibt an, daß ihr Zustand wie derjenige sei, den der geheilte Herr Lehrer Sperling schildert. (Derselbe ist oben bereits einmal beschrieben von Herrn D. G. in G.) Die Kur wurde in Anwendung gebracht, und schon nach drei Wochen schrieb die Frau:

"Ich kann Ihnen heute schon mittheilen, daß mein Zustand sich bis jetzt bedeutend gebessert hat und hoffe, daß sich bald beiden Leidenden kann ich Ihre Methode nur empfehlen, da ich doch anbetwärts schon zwei Jahre lang vergeblich hilfe suchte." S. H."

■■■ **Lungenerweiterung, Asthma, Herzmuskel schwäche.** Herr Sch. in S., 68 Jahre alt, lange franz, schrieb: Wird die Lunge mehr angegriffen, so tritt sofort Atemnot und Brustbeklemmung ein. Die Füße sind nicht sehr warm; ich leide auch an Schwindel, der periodenweise so stark auftritt, daß ich nicht das Zimmer entlang zu gehen vermag. Lungenerweiterung, Herzmuskel schwäche und Herzversetzung sind durch körperliche Untersuchung von drei Seiten konstatiert worden. Die Kur schlug bald an, und der letzte Brief lautet wie folgt:

"Ich wollte viele Gewißheit haben, ob dieses Leben, wozu ich so lange gelitten, nun auch wirklich ausblieb, deshalb mein Schweigen."

Ich kann heute sagen: "Ich weiß von keinem Lebel mehr, mein Befinden ist von der Art, wie es seit Jahren nicht gewesen." Wohl denen, die so sprechen können. Es ist kein Rückfall mehr eingetreten. Ich fühle mich jetzt sehr kräftig in der Lunge, kräftiger als vor Jahren. Ich kann die Haustreppe zwei- oder dreimal steigen, ohne Herzschlägen zu spüren. Viele Jahre mußte ich künstliche Mittel gebrauchen, um den Stuhlgang herbeizuführen, jetzt ist leichter in Ordnung." Sch."

■■■ **Bronchialkatarrh.** Herr A. C. in M., 66 Jahre alt, litt seiner Beschreibung nach wie folgt: Die Nase, sowie Ohrloch neben Lunge sind arg verschleimt. Der Husten reißt auf der Brust und läßt mir am Tage nicht viel Ruhe. Ich muß husten, bis der Schleim heraus ist und mit der Schleim am ganzen Körper herabläuft. Das Gehen und Sprechen ist mit sehr beschwerlich; der Schleim ist farblos, aber zäh und schlecht lösend. Immer habe ich kalte Füße.

Der letzte Brief, den er schickte, nachdem er fortgegangen war, um weitere Besserungen zu erwarten, lautete:

"Es war mein Wille, daß ich so lange mit dem Schreiben gewartet habe. Ich wollte erst sehen, ob meine Gesundheit bestand hat, und das ist geschehen."

### ■■■ Asthma, Lungenleiden, Blutspuken.

Herr A. S. in D. beschreibt seinen Zustand wie folgt: "Das Gehen und besonders Treppensteigen füllt mir schwer; ich muß oft atmen und husten schnappen. Es entsteht dadurch Hustenreiz, große Schmerzen und Schwindel. Habe geblieben Auswurf mit Blut. Dies Nachts werde ich manchmal von Atemnot befallen, daß ich mich aufstehen muß. Wenn ich schwer trage oder geht bergauf, muß ich direkt stehen bleiben und Atem holen u. s. w."

Nachdem S. zweimal berichtet hat, theilt er mir folgendes mit:

"Ich bin Gott sei Dank in der angenehmen Lage, Ihnen die freudige Mitteilung zu machen, daß ich durch Ihre Kur von meinem Leiden definitiv bin und mich nun ganz gesund und wohl befindet u. s. w."

■■■ Asthma. Frau G. in W. beschreibt mir ihren Zustand wie folgt:

"Ich bin 67 Jahre alt, schwächlich und leide seit Jahren an Asthma. Das Gehen und besonders das Treppensteigen füllt mir sehr schwer, ich muß oft stehen bleiben, um auszuatmen und Husten zu schnappen. Auch anhaltendes Sprechen ist mir beschwerlich. Es entsteht dadurch Hustenreiz, große Schmerzen und Schwindel. Sehr werde ich mit Verschleimung der Rüstöhre geplagt. Die Schleimabsonderung liegt häufig so bleitend an der Brust und im Magen, daß mir der Appetit gänzlich vergeht und ich Krämpfe im Magenarm bekomme. Von Zeit zu Zeit werde ich von unzähligen hochgradigen Atemnoten so arg befallen, daß ich jeden Augenblick glaube ersticken zu müssen. Der ganze Körper ist in der größten Ausregung. Hierbei habe ich entzündliche Brustbeschämung und Herzklagen, dazu ungeheuren Schweiß am ganzen Körper und die größte Bedeutung."

In ihrem letzten Briefe theilt mit Frau G. Ihre Heilung wie folgt mit:

"Ihre Kur hat mir über alle Erwartung gute Dienste. Ich bin in kurzer Zeit von meinem Leiden geheilt u. s. w."

■■■ Lungenleiden. Herr B. R. in G. theilt mir nach fünfwochentlicher Behandlung seines Lungenleidens mit:

"Ich theile Ihnen mit, daß ich durch Ihre Kur hergestellt bin u. s. w."

■■■ Asthma. Der bereits 18 Jahre an Asthma leidende Schlosser P. H. in G. schildert mir über seinen Zustand folgendermaßen:

"Wenn ich des Abends vor dem Schlafengehen schwer verdauliche Speisen eingenommen habe, stellt sich sofort Hartleibigkeit und Atemnot ein. Das Atmen ist von heftigem und schrillendem Geräusch begleitet. In der Regel folte Husten und Fieber. Auswurf zähler Schleims. Mangelhafter Schlaf. Schlechte Verdauung. Verschleimung der Lunge."

Nachdem S. die Kur einige Zeit gebraucht und währenddessen einmal berichtet hatte, gingen nachstehende Seiten von ihm ein:

"Mit Freuden benachrichtige ich Sie, daß sich die Krankheit ganz und gar gehoben hat."

■■■ Lungenleiden. Frau M. Sch. in D. theilt mir über ihr Leiden folgendes mit:

"Mir fällt die geringste Anstrengung schwer und komme gleich in Schwitze, meist am Kopfe, mir läuft der Schweiß immer über die Stirn herein, was mir so lästig ist, daß ich es nicht beschreiben kann. Beim Gehen und Treppensteigen füren Husten und Herzklagen. Gleichzeitig Schwäche und schlechten Geschmack im Mund. Auswurf sieht hell aus. Der Appetit ist gut, aber trocken magere ich immer mehr ab und habe fahle Gesichtsfarbe. Nach jeder Mahlzeit heißt werden, müde und schlaflos, fühle mich immer frostig. Habe auch immer kalte Hände. Ich schleppe nun mein Leben so hin, nicht daran glaubend, daß es für mich eingemachte Hilfe geben könnte u. s. w."

Der Schlussbericht dieser Frau Sch. lautete:

"Ich kann Ihnen berichten, daß ich mit der Kur nicht weiter fortzufahren brauche, denn ich bin in Allem wieder gesund."

■■■ Brustleiden, Magenleiden. Herr A. Sch. in D. schreibt:

"Meine Krankheit ist: etwas Husten mit schleimigem, wiederum auch blutigem Auswurf. Drüsen des mit angeflockten Magens, Appetitlosigkeit, Blässe des Gesichts, Erwärmung beim Treppensteigen, Schmerzen zwischen den Schultern."

Der letzte Bericht dieses Patienten lautete:

"Da sich keine Schmerzen, Husten, Drücken des Magens und auch der Husten, den ich jetzt noch gehabt, jetzt nicht vorfinden, so nehme ich an, daß ich von meinem Leiden jetzt vollständig geheilt bin."

### Etwiges über den Werth der Urin-Untersuchungen.\*)

Die Untersuchung des Urins läßt erkennen:

1. Die Beschaffenheit der Nieren (und der Harnblase). Die gesunden Nieren-Epithelien lassen das Einweih bei Blutes nicht hindurch treten. In Nieren-Krankheiten mischen sich Eiweiß und Formbeständtheile des Urins bei. Krankheiten der Blase gehen mit gewissen Verschleißvorgängen des Urins einher.
2. Den Verlauf des Stoffwechsels. Durch den Urin verlassen die Endprodukte der Eiweißzerlegung (Harnstoff u. s. w.) den Körper; aus der Harn-Untersuchung erkennt man das quantitative Verhältnis zwischen Stickstoffaufnahme und -ausgabe, welches in Stoffwechselkrankheiten bestimmte Aenderungen erfährt, sowie die Beimischung einiger Stoffe, die infolge gewisser Anomalien des Stoffwechsels entstehen oder der normalen Verschließung entgehen. (Bader, Aceton u. s. v.)
3. Die Kraft des Herzens. Da die Absonderung des Urins zum Theil von dem arteriellen Blutdruck abhängt, so erkennt man jedes Absinken desselben bezw. jede Druckzunahme im venösen System an der Verminderung der Urinfektion. In Zuständen von Herzschwäche bzw. gestörter Compensation ist der Urin sparsam, dunkelrot, von hohem spezifischen Gewicht, mit reichlichem Sedimentum lateritium, d. h. mit geringem Eiweißgehalt. Die Besserung der Herzkrankheit zeigt sich deutlich in der Zunahme der Urinnmenge und dem Verschwinden der Albuminurie.
4. Krankheiten anderer Organe, welche gewisse Stoffe in das Blut und infolge dessen in den Harn übergehen lassen. Bei Leberkrankheiten tritt Gallensatzstoff, bei schweren Darmaffectionen Indican, bei Eiterungen Pepton im Urin auf.
5. Das Vorhandensein heterogener Stoffe, welche von außen dem Körper zu geführt sind, z. B. Iod, Quecksilber u. s. v.

\* Einem Aussage in der „Neue Gesundheitswarte“ entnommen, halbmonatlich erscheinende, billigste Zeitung für Gesundheits- und Krankenpflege. Man verlange bei der Expedition dieser Zeitung in Köthenbroda ein Freibonnement für ein Vierteljahr.

### ■■■ Magenleiden. Frau A. M. in G. theilt mir über ihr Leiden folgendes mit:

"Ich bitte Sie, mit Ihren Rath zu Theil werden zu lassen, da ich schon längere Zeit an schlechtem Magen leide. Bin immer sehr müde, doch ich fast nicht gehen kann, und meine Kräfte nehmend ab und der Schleim wird immer ärger. Morgens ist es mir am schlechtesten, habe oft einen übeln Geschmack im Mund."

Im letzten Bericht dieser Frau M. heißt es:

"Kann Ihnen jetzt mittheilen, daß ich also ganz gesund bin."

■■■ Asthma. Herr A. H. in G., schon 20 Jahre an Asthma leidend, theilt mir nachstehendes mit:

"Ich bin 45 Jahre alt, bin sehr mit Verschleimung und Schleimverstopfung der Rüstöhre besessen und gequält, was mir die Atemnot besonders zu verschaffen scheint. Der Schleim ist rein ohne Belästigung einer Harze. Von Zeit zu Zeit werde ich von plötzlich auftretenden hochgradigen Atemnoten befallen, daß ich jeden Augenblick glaube ersticken zu müssen. Der ganze Körper ist in der größten Aufregung, hierbei habe ich entzündliche Husten- und Geschlechtsbeschämung, dazu Schweiß und die größte Bedeutung. Bei solchen Anfällen ist mir die geringste Bewegung, Sprechen und Essen unmöglich. Diese harten Anfälle kommen mehr in der Nacht, wo ich sofort aus dem Bett muß und mir meine Angehörigen befürchtet sein müssen, mir ein Fenster zu öffnen. Die Angst ist groß, es hölt immer zwei Tage an, dann geht es wieder langsam zurück, flösche mich aber von einemmal zum anderen, weil ich mich in der kurzen Zeit nicht wieder erholt kann, muß sogar sagen, daß die Familie darunter leidet muß."

Der letzte Bericht lautete:

"Ich muß Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß durch Ihre Kur vollständig meine Gesundheit wieder erlangt habe u. s. w."

■■■ Asthma. Herr A. Sch. in St., 70 Jahre alt, schreibt:

"Das Gehen und besonders Treppensteigen füllt mir sehr beschwerlich, ich muß oft stehen bleiben, um auszuatmen, da ich beim Gehen Kreuzschmerzen bekomme, es entsteht dadurch Hustenreiz, großer Schmerzschmerz, auch Schwindel. Bei jeder, auch der geringsten Anstrengung komme ich in Schwitze. Geht hin ich mit Verschleimung und Schleimverstopfung der Rüstöhre besessen und gequält, was mir die Atemnot besonders zu verschaffen scheint oder die anscheinende Feitlichkeit. Der Schleim ist weiß und rein ohne Belästigung einer Harze, aber sehr und schwer ablöschlich. Von Zeit zu Zeit werde ich von plötzlich auftretenden Anfällen hochgradiger Atemnoten so arg befallen, daß ich jeden Augenblick glaube ersticken zu müssen."

Der letzte Bericht dieses Herrn Sch. lautete:

"Mit großer Freude kann ich Ihnen berichten, daß es bei mir in letzter Zeit sehr gut geht, mein Asthma-Leiden ist verschwunden u. s. w."

■■■ Magenleiden, blutarm. Frau C. A. in B. beschreibt ihr Leiden ungesähe folgendermaßen:

"Ich bin 28 Jahre alt und schon seit Jahren blutarm und magenleidend. Gegen Morgen erwache ich immer wegen heftiger Husten- und Kopfschmerzen, die sich nach dem Aufstehen wieder etwas verlieren, doch ist mir der Hals immer so ausgezogen und schwer, daß habe immer Hunger, doch bekomme ich nach jeder Mahlzeit Blähungen. Hände und Füße sind stets kalt, besonders bei eisförmigem Wetter, bekomme dann auch stechende Schmerzen im Rücken und auf der Brust. Beim Bergsteigen bin ich sehr müde. Der Stuhlgang ist etwas träge.

Der Schlussbericht dieser Frau A. lautete:

"Ich kann Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß ich mich ganz gesund fühle u. s. w."

■■■ Lungenbluten. Herr A. G. in W. schildert mit seinem Leiden ungesähe folgendermaßen:

"Ich spucke öfters Schleim mit Blut vermischte aus, auch bin ich auf der rechten Brustseite ein wenig abgemagert. Den meisten Schmerz habe ich zwischen der rechten Schulter, dem Schlüsselbein und den oberen drei Rippen, auch höre ich beim Atmen, überhaupt beim Tiefatmen in der Region des Schlüsselbeins so ein gewisses knisterndes Geräusch, auch leide ich öfters an Atemnoten und ein wenig an kalten Händen u. s. w."

Der letzte Bericht, in welchem Patient seine Dankbarkeit ausdrückt, berichtet über vollständige Heilung.

■■■ Asthma. Herr A. P. in B. schildert sein Leiden wie der 78-jährige Lehrer Sperling, dessen Hellerholz schon früher veröffentlicht wurde:

"Das Gehen und Treppensteigen ist ihm beschwerlich, ebenso anhaltendes Sprechen; leichtes Schwitzen, Schnupfen ist vorhanden."

### Der letzte Brief lautete:

"Hierdurch die freudige Mitteilung, daß ich von meinem Asthma-Leiden durch Anwendung Ihrer Kur völlig gesund gestellt bin u. s. w."

■■■ Lungenleiden. Herr W. R. in R. theilt mir nachstehendes über seine Krankheit mit:

"Schleimiger, eitriger, oft blutiger Auswurf, verbunden mit Herzklagen und heftigen Rückenschmerzen, manchmal Schwindelanfälle und in der Regel kalte Hände u. s. w."

Der Schlussbericht lautete folgendermaßen:

"Mit Freuden benachrichtige ich Sie wieder, daß meine Besserung anhält und ich mich wieder vollständig gesund fühle u. s. w."

■■■ Bronchialkatarrh, Magenkatarrh, blutarm.

Herr Oberpostassistent W. R. in G. schreibt:

"Den ganzen Winter hindurch litt ich an Verschleimung des Rüstens, der Hustenreiz, der Lunge und auch der Nase. Der Auswurf ist teils weiß und war sehr, oftmals hörte ich auch ein Rassel in der Brust während des Hustens. Das Treppensteigen fiel mir sehr schwer, außerdem trat eine gewisse Ermüdung nach den kleinsten Spaziergängen und Arbeiten ein, später stellte sich noch und noch Appetitlosigkeit ein, welche eine starke Abmagerung des Körpers zur Folge hatte. Auf Anrathen meines Arztes begab ich mich nach einem Höhlenkurbad, woselbst sich mein Hustens verschlimmerte. Es trat zuerst eine Schwellung des Nasen- und Rachenraums (Rachenkatarrh), sodoch ich fühlte mich ausschließlich flüssige Nahrung zu mir nehmen möchte. Erst nachdem ich diesen wieder verließ, der auf der Hodenlage liegt und gegen kalte Winde wenig geschützt ist, besserte sich mein Zustand. Augenblicklich leibe ich immer noch an Verschleimung der Atemorgane (besonders der Rüstöhre), sodoch ich fühle, daß mein Leiden verschlimmert sich bei Beginn der kalten Jahreszeit wieder, doch mit der Zeit ein unheilbares Lungenleiden daraus entsteht. Ferner konstatierte der mich behandelnde Arzt chronische Blutarmut und chronischen Magenkatarrh. Obgleich sich der Appetit gehoben hat, ist doch eine gewisse Trägheit der Verdauung (untergeordneter Stuhlgang) vorhanden. Ebenso bemerkte ich, daß die Hände und Füße oft recht kalt sind, ein Umstand, der wohl auf Blutarmen des Körpers schließen läßt."

Der letzte Brief des Herrn R. lautete:

"Auf Ihre freundliche Anfrage Ihnen zur Nachricht, daß ich vollständig geheilt bin!"

■■■ Magenkatarrh, Asthma, Rachenkatarrh. Herr O. H. in D., welcher mich persönlich aussuchte, wobei obige Diagnose festgestellt wurde, theilt mir, nachdem Patient mehrere Mal über den Verlauf der Kur berichtet hat, nachstehendes mit:

"An meiner gebliebenen Freude thelle ich Ihnen ergebenst mit, daß sich mein Leiden innerhalb der letzten 3 Wochen (seit meinem letzten Bericht) in so erfreulicher Weise durch Ihre Kur geheilt hat, daß ich jetzt völlig gesund bin u. s. w."

■■■ Magenleiden. Der Bergarbeiter A. R. in Q. schildert sein Leiden folgendermaßen:

"Vor 2-3 Jahren an Magenleiden, bin immer müder, habe dann und wann Angstgefühl, nicht viel Appetit und Müdigkeit, habe ich gegessen, ist der Leib sehr fest, übertriebener Husten, häufig Husten, Blähungen, kalter Stuhl, Erbrechen, Herzklagen, Kopfschmerzen, Arthritiden, gelähmter Lustmangel, Magenschmerz, Schwindelgefühl und Gedächtnisschwäche."

Der letzte Bericht lautete:

"Ich will Ihnen mit Freuden mittheilen, daß ich wieder ganz gesund bin, ich habe wieder Lust zur Arbeit, was früher nicht bei Fall war, das Essen schmeckt mir wieder u. s. w."

■■■ Lungenspitzenkatarrh. Herr P. Sch. in St. schreibt mir über das Leiden seines 16-jährigen Sohnes folgendermaßen:

"Das Gehen füllt ihm schwer. Er hat große Schwierigkeit, auch Schwindel. Bei jeder, auch der geringsten Anstrengung kommt er in Schwitze. Er hat wenig Auswurf. Husten hat er entzündliche Hustenschmerzen und Herzklagen. Das ganze Brust ist geschwollen und er hat Schmerzen im Rücken. Dazu hat er ungewohnte Schwäche am ganzen Körper. Keinen Appetit, bleiches Aussehen, auch keinen Schlaf. Der Arzt, der meinen Sohn in Behandlung hat, erklärte, er hätte keinen Lungenspitzenkatarrh."

Der letzte Bericht, welchen ich vom Patienten selbst erhielt, lautete:

"Da ich jetzt in der Lage bin zu schreiben, will ich Ihnen mittheilen, daß ich völlig gesund und munter bin u. s. w. Deshalb nenne ich Sie auch den Vater meines Lebens. Ich war schon fast am Rande des Grabs, des Todes und jetzt wandle ich gesund und fröhlich unter den Meingingen u. s. w."

Mancher Husten- und Crouptrakter, der schon vor Jahren der Erbe seinen Tribut hat zahlen müssen, düste noch heute unter uns weinen, wenn die vor Ausbruch der eigentlichen Krankheit bemerkte

### Mattigkeit,

### Abmagerung,

### die Rüden,

### Brust- und

### Gliederschmerzen usw. usw.

Überhaupt das ganze allgemeine Unwohlsein nicht als vorübergehende Schädigung, sondern durch eine Harn-Untersuchung als erste Begleiterscheinung einer sonst noch nicht nachweisbaren ersten Krankheit beurtheilt worden wären. Unbekannt entwickelt sich diese dann und gefährdet schließlich das Leben, während sie bei rechtzeitigem Erkennen hätten leicht bekämpft werden können.

Deshalb ist beim Vorhandensein obiger Symptome die Vornahme einer Harn-Untersuchung dringend geboten, aber auch in anscheinend gesunden Tagen nicht überflüssig. Zur Untersuchung benötigte ich ein Quantum von  $\frac{1}{2}$  Liter frischen Morgen-Urin, das in starker, weißer Glasflasche gut verdeckt und in einem mit Sägespänen gefüllten Kasten verpackt durch die Post an mich eingeschickt ist.

Wird die Untersuchung des Auswurfs (Sputum) gewünscht, so sende man eine kleine Menge desselben in einem weithalsigen Gläsergefäß ein, welches gut verkorkt und durch Ueberseigeln des Rostes luftdicht verschlossen worden ist.

Paul Weidmann, Dresden-Niederlößnitz, Post Kötzschenbroda 72, Abteilung für chemisch-mikroskopische Urin- und Synta-Untersuchungen.